



DIE NATIONALPARK KALKALPEN ZEITSCHRIFT
Heft 44, Sommer 2003 www.kalkalpen.at € 4,-

N A T U R I M

AUFWAND



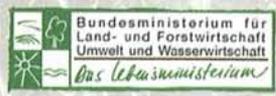
**FLIEGENDE
EDELSTEINE**
*Tagfalter im
Nationalpark Kalkalpen*



HOCH ZU ROSS
*Erlebnisangebote
mit Pferden*

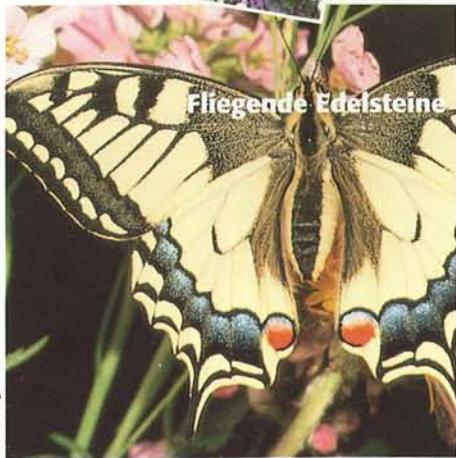


VILLA SONNWEND
*Das Seminarhaus
geht in Betrieb*



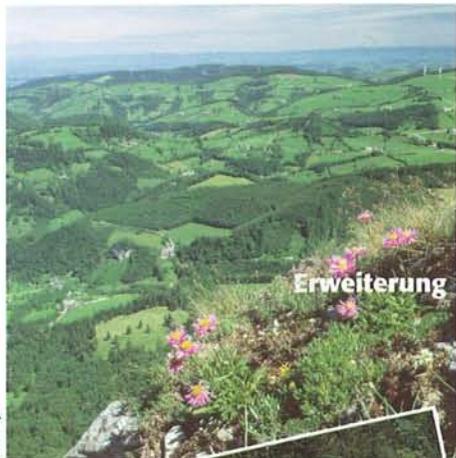
Bundesministerium für
Land- und Forstwirtschaft
Umwelt und Wasserwirtschaft
Das Lebensministerium

*Titelbild:
Blumen-
wiese*



Fliegende Edelsteine

Foto: Pirringer

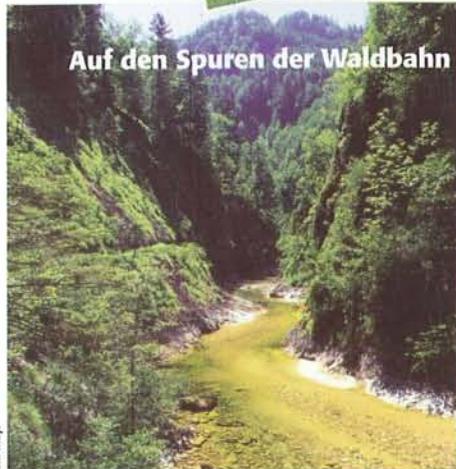


Erweiterung

Foto: Mayr



Foto: MAYR



Auf den Spuren der Waldbahn

Foto: Mayr

Nationalpark Steno 4

Impressum 5

Tagfalter im Nationalpark Kalkalpen ... 6

**Wissen sammeln –
Natur vermitteln** 14

Service
Rätselaufwind 16
Buchtipps 17
Termine & Angebote 18

**Hoch zu Ross durch den
Nationalpark** 20

der Nationalpark Region 22

Ein Blumenstrauß für die Mutter ... 24

Der Wald von Thun 26

Villa Sonnwend
Nationalpark Seminarhaus 28

Natur beobachten mit Angelika Stückler 30



Heumond-Farben ... 32

Sommer-Termine 33

Aus der Region
Mögen Sie Fisch? 34

Angebot
Der Nationalpark Shop 36



Foto: Kromschäcker

Natur bietet Abenteuer

Viele Naturliebhaber nutzen das Angebot, den Nationalpark Kalkalpen zu Fuß, auf dem Rad oder mit dem Pferd kennen zu lernen, und mit Nationalpark Betreuern gemeinsam auf Entdeckungsreise in urige Wälder oder auf Almen zu gehen.

Auch Familien entdecken die vielfältigen Tourenangebote. Besonders nachgefragt sind unsere Höhlentouren, Kräuter- und Blütenwanderungen sowie die mehrtägigen Exkursionen mit Übernachtung am Biwakplatz unter freiem Himmel. Alle Touren werden von fach- und ortskundigen Nationalpark Betreuern und Förstern begleitet. Sie bringen ihr oft von Kindheit an gesammeltes Wissen und ihre Liebe zur Natur ein. Und so werden die Exkursionen zum Erlebnis und Abenteuer.

Um der Nachfrage gerecht zu werden, haben wir unser Angebot erweitert. Jeden Dienstag und Donnerstag finden fixe geführte Touren statt. Und jeden Mittwoch in den Sommerferien begeben sich die Kinder auf Spurensuche in der Natur. An jedem ersten Sonntag im Monat gibt es fixe Höhlentouren in die Kreidelucke.

Informationen erhalten Sie in unseren Informationsstellen in Großraming und Reichraming, unserem Seminarhaus „Villa Sonnwend“ bei Windischgarsten, im Nationalpark Zentrum Molln und unter www.kalkalpen.at.

*Also, auf in die Kalkalpen!
Wir wünschen Ihnen einen erholsamen Sommer.*

*Franz Sieghartsleitner
Nationalpark Marketing*

Durch die Blume sagt sich vieles leichter

Orchideen sind Kurt Redls große Leidenschaft. Es begann 1969, als seine Tochter von der Schule ein Zwergknabenkraut zum Bestimmen mit nach Hause nahm, und er einer jungen Lehrerin half, ein Herbar anzulegen.

Bald fing er auch mit dem Fotografieren an. In erster Linie zur Dokumentation und um die geschützten Pflanzen nicht auszureißen. Außerdem fand er die Orchideen oft am Weg zu einer Klettertour. Er konnte und wollte die Pflanzen nicht mitnehmen, denn abgestiegen ist er meist auf einer anderen Route. Seine bevorzugten Touren lagen im Gesäuse, Toten Gebirge, aber auch in den Hohen Tauern, den Westalpen und den Dolomiten.

Kurt Redl ist 1925 in Garsten geboren. Ab 1948 unterrichtete er an der Volksschule in Unterlaussa und er wohnt seither auch mit seiner Frau Herta in einer Wohnung im Schulgebäude. Damals wurden an der örtlichen Volksschule 146 Kinder unterrichtet, heute sind es gerade einmal 16! Es gab sogar eine Expositurklasse in Weißwasser, dem ehemaligen Bergbaugebiet im heutigen Nationalpark Kalkalpen. Von 1967 bis 1977 war Kurt Redl Direktor der Volksschule Unterlaussa und von 1977 bis 1984 Direktor an der Volksschule Sierning. Seit 1985 ist er in Pension. Nun richtet er seine Reiseterrmine und -ziele nach den Blütezeiten der Orchideen und nicht mehr nach den Schulferien.

Reisen ist eine weitere große Leidenschaft von ihm. Zuerst stand das Bergsteigen im Vordergrund, später kamen die Orchideen dazu, weshalb es ihn immer wieder in die Mittelmeerländer zieht.

1954 war er mit dem Motorrad in Skandinavien, 1955 mit seinem VW-Käfer in Griechenland. Ein Höhepunkt ist seine

zweimonatige Expedition im Jahr 1957 nach Spitzbergen, dem Bergland in der Arktis, die er selbst organisierte und finanzierte. Die Aufgabe seiner Gruppe war, Übergänge von Fjord zu Fjord zu suchen. An küstennahen Bergen stellte er mit seinen Begleitern meterhohe „Steinmandln“ auf, damit die Gipfel vom Schiff aus vermessen werden konnten. 28 Gipfel wurden erstmals bestiegen und Kammverlaufsskizzen angefertigt. Nach seiner Rückkehr



hielt Kurt Redl zahlreiche Vorträge über die abenteuerliche Spitzbergen-Expedition.

Seine Liebe zum Bergsteigen führte ihn auch zur Alpenverein-Sektion Stainach, bei deren Aufbau er Anfang der 1960er Jahre geholfen hat. Gleichzeitig war Kurt Redl auch Mitglied des Bergretterdienstes Stainach, später in der Expositur Unterlaussa. Er hat damals den ersten Akia nach Unterlaussa geholt.

Auch das Schifahren war ihm seit jeher wichtig. Und so gab es bereits 1949 den ersten Schulschitag, natürlich noch ohne Aufstiegshilfen. „Aufibrettln und obiwedln“ war die Devise. Als exzellenter Schifahrer hatte er von 1960 bis 1984 die Ausbildung von Lehrern, die Schulschikurse begleiten, über. In der Zeit hat sich, erzählt er, die Technik des Schifahrens natürlich sehr geändert.

Kurt Redl hat die Entstehung des Nationalpark Kalkalpen seit Beginn unterstützt. Anfang der 1990er Jahre gingen die Wogen sowohl in der Bevölkerung als auch in den Medien noch hoch. Heftige Diskussionen bei Informationsveranstaltungen standen an der Tagesordnung. Kurt Redl wollte einen positiven Beitrag leisten und so entstand die Idee einer Wanderausstellung über Orchideen. „Denn durch die Blume sagt sich vieles leichter“, meint Herta Redl, seine Frau. Ab 1992 zog nun die Orchideenausstellung durch die künftige Nationalpark Region bis nach Linz. Dadurch wurde für viele Besucher ein anderer Zugang zum Nationalpark möglich. Der Schutz der Orchideen einte ehemalige Kontrahenten. Nach seinem Engagement für den Nationalpark Kalkalpen wurden auch erste Kontakte zum Verein Nationalpark Gesäuse geknüpft. 1999 entstand sein Buch „Orchideen im Gesäuse“. Kurt Redl hielt dort Vorträge über Orchideen und führt auch heute noch Exkursionen durch, zum Beispiel am 21. Juni und am 5. Juli 2003.

Kurt Redl

Orchideen im Gesäuse

Eine großartige Landschaft und eine faszinierende Blütenpracht, 192 Seiten mit 255 Farbbildern, erhältlich um 30 Euro beim Nationalpark Gesäuse, Telefon 03613 / 21000



Text: Angelika Stückler
Foto: privat

Projektwochen in den Donau-Auen



Photo Kovacs

Viel zu entdecken gibt es bei Erlebniswanderungen in den Auwald und an die Ufer des Donaustroms, bei einer Bootsfahrt auf einem Altarm und beim Gewässeruntersuchen mit Kescher und Mikroskop. Ein echter Au-Forscher lässt sich beim Zelten Naturerlebnisse früh am Morgen und nachts nicht entgehen. Ergebnisse von selbst durchgeführten Versuchen, Beobachtungen und Entdeckungen hält er in seiner Au-Forscher-Arbeitsmappe fest. Ein freier Tag ist zum Erholen zwischendurch, aber auch für Ausflüge in die Nationalpark Region vorgesehen.

-Hofer

Informationen: Nationalpark Donau-Auen, Telefon 0 22 12 / 34 50, nationalpark@donauauen.at, www.donauauen.at



Photo Nationalpark Thayatal

Neues Nationalparkhaus in Hardegg

Die Ausstellung „NaturGeschichten – ThayaTales“ bietet neue und überraschende Einblicke in die Entwicklung des Tales. Wie alt sind die Steine? Wie lange lebt ein Baum? Wo verbringt der Schwarzstorch den Winter? Das sind Themen der Ausstellung. Markant ist die Thayawelle, die aus dem Ausstellungstrakt schwappt. Sie ist Symbol der fließenden Thaya und bildet das Rückgrat der Inszenierung. Am 13. Juli findet die offizielle Eröffnung des Nationalparkhauses statt,

in dem neben der Ausstellung die Verwaltung, ein Gastrobereich und ein Veranstaltungsraum untergebracht sind.

-Npthaya

Informationen: Nationalpark Thayatal, Telefon 0 29 49 / 70 05, office@np-thayatal.at, www.np-thayatal.at



Photo Nationalpark Neusiedler See

10 Jahre Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Im März 1993 war es soweit: Österreichs erster grenzüberschreitender Nationalpark wurde am Neusiedler See, im Seewinkel und im Hanság Wirklichkeit. Zehn Jahre später gibt es viele Gründe für einen erfreulichen Rückblick: Die Nationalparkfläche ist in mehreren Etappen gewachsen, die Infrastruktur für Verwaltung, Besucherbetreuung und Flächenmanagement ist weitgehend fertig gestellt, und in vielen Bereichen wie Tourismus oder Landwirtschaft ist der Nationalpark zu einem anerkannt wichtigen Faktor geworden.

In einem Reigen von Veranstaltungen feiert die Nationalparkgesellschaft dieses Jubiläum. Damit alle Besucher vom runden Nationalpark Geburtstag profitieren, gibt es bis November ein erweitertes Programm mit Exkursionen auch jenseits der Grenze sowie in Schutzgebieten am Leithagebirge.

-Lang



Photo Nationalpark Gesäuse

Sommerprogramm Nationalpark Gesäuse

Der Natur auf die Spur kommt man bei fachkundig geführten Themenwanderungen zu Wald, Geologie, Pilzen und Feuchtgebieten im National-

park Gesäuse. Ein besonderes Natur-Erlebnis sind die Wildtierbeobachtungen. Neben vogelkundlichen Exkursionen können Sie auch auf die Pirsch von Murmeltieren und Gamswild gehen.

Eine Attraktion sind die Sonderzüge der Österreichischen Bundesbahnen, die von einer historischen Elektrolokomotive aus dem Jahre 1924 gezogen werden und heuer erstmals den Nationalpark Gesäuse befahren.

-Mitt

Anmeldungen zum Sommerprogramm: Nationalpark Gesäuse, Isabella Mitterböck, Telefon 0 36 13 / 21 00 041, Montag bis Freitag von 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr www.nationalpark.co.at



Photo Mayr

Keine Abfallzentrale in der Nationalpark Region

Völlig inakzeptabel sind die Ergebnisse einer landesweiten Ausschreibung, wonach in Molln eine Müllverbrennungsanlage in Form einer Pyrolysegaserzeugung und in Ternberg eine mechanisch-biologische Abfallbehandlungsanlage (MBA) errichtet werden soll.

Wegen des zu erwartenden hohen Verkehrsaufkommens, der zusätzlichen Umweltbelastungen und wegen des Imageschadens für die Nationalpark Region und den Tourismus gründeten sich Umweltplattformen im Enns- und Steyrtal. Mehrere tausend Protestunterschriften wurden schon gesammelt.

Die Gemeinden Molln, Grünburg, Steinbach, Waldneukirchen und Ternberg wehren sich mit Resolutionen gegen das Müllvorhaben.

-fs

Nationalpark Umfrage

Anlässlich des 5-Jahres-Jubiläums des Nationalpark Kalkalpen hat das Land Oberösterreich im Februar beim Institut „market“ eine Untersuchung in Auftrag gegeben, um Bekanntheit und

Akzeptanz des Nationalparks auszuloten.

Befragt wurden 401 Personen repräsentativ für die oberösterreichische Bevölkerung und 666 Personen aus der Nationalpark Kalkalpen Region.

93 Prozent der befragten OberösterreicherInnen haben schon einmal vom Nationalpark Kalkalpen gehört. Nur sieben Prozent ist er nicht bekannt.

Die Errichtung des Nationalparks wird von mehr als 90 Prozent der Bevölkerung in Oberösterreich als eine sinnvolle Entscheidung betrachtet. 58 Prozent halten die Errichtung für „sehr sinnvoll“, 34 Prozent für „ziemlich sinnvoll“.

54 Prozent der befragten OberösterreicherInnen waren bereits einmal im Nationalpark Kalkalpen. 38 Prozent haben ihn sogar mehrmals besucht. Von jenen befragten Personen, die schon einmal im Nationalpark waren, zeigen sich 97 Prozent mit ihrem Besuch zufrieden.

80 Prozent der Bevölkerung in der Nationalpark Region halten die Errichtung des Nationalparks für „sehr sinnvoll“ bzw. „ziemlich sinnvoll“. Am zurückhaltendsten in dieser Frage ist in der Region die Berufsgruppe der Landwirte, knapp gefolgt von den Selbstständigen.

Mehr dazu auch unter www.kalkalpen.at unter „Aktuell/Presseinfo“.

Villa Sonnwend übernimmt Aufgaben der Nationalpark Infostelle Windischgarsten

Im Frühling 1995 eröffnete der Nationalpark Kalkalpen im Ortszentrum von Windischgarsten eine Infostelle. Dort konnten sich Besucher über den Nationalpark informieren und Angebote buchen. Außerdem war eine kleine Ausstellung zum Thema Geologie und ein Nationalpark Shop untergebracht. Mit der Eröffnung der Villa Sonnwend im Juni übernimmt das Seminarhaus die Aufgaben der Infostelle: Telefon 075 62 / 20 592, villa-sonnwend@kalkalpen.at



Mehr als 1.000 Menschen feierten mit uns am 1. Mai 2003 die Erweiterung des Nationalpark Kalkalpen um knapp 2.400 Hektar. Die Besucher erhielten als Geschenk Eiben-, Zirben-, Ulmen- und Eberesch-

Bäumchen. Die Kinder schnitzten mit den Nationalpark Betreuern begeistert Maipfeiferl und bastelten Flöße. Für das leibliche Wohl mit gesunden Frühling-Fitmachern sorgten Bauern der Region und der Verein Nahtur.



Im Dachgeschoß des Jägerhauses wurde eine kleine Ausstellung integriert. Sie erzählt von Hirsch, Luchs, Bär und Wolf. Eine große Bildwand vermittelt den Blick auf das nördliche Sengengebirge. Der Bär zieht durch die lichten Wälder. Der Luchs ist meist in der Dämmerung und nachts unterwegs. In der Ausstellung sitzt er ganz ruhig auf einem Baumstumpf. Die Ausstellung können Sie kostenlos zu den Öffnungszeiten des Jägerhauses täglich ab 10 Uhr besichtigen (Montag Ruhetag).

Besucherkählung im Nationalpark

Huer wird über den Sommer ein neues Besucherkählungssystem für den Nationalpark Kalkalpen aufgebaut. Ziel ist es, die Anzahl der Besucher festzustellen, aber auch wo die Besucher unterwegs sind und wie die Nationalpark Infrastruktur genutzt wird. Diese Daten sind eine wichtige Grundlage für Planungs- und Besucherlenkungsaufgaben im Gebiet.

Parkplatz für Besucher

Der Bereich Hinterrettenbach bei Windischgarsten ist ein beliebter Zugang zum Nationalpark. Beim sogenannten Rettenbacherkreuz wurde ein Parkplatz errichtet. Er bietet Wandern, Läufern und Badefreunden des Rettenbachs die Möglichkeit, ihr Auto zu parken. Das gefährliche Abstellen der Autos entlang der Straße ist nicht mehr notwendig. Bitte benutzen Sie den Parkplatz.

Impressum

Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift **NATUR IM AUFWIND** erscheint vierteljährlich; *Richtung der Zeitschrift:* Freies Forum für Information und Fragen zum Nationalpark Kalkalpen, besonders zur Entwicklung einer vielseitigen Kommunikation zwischen Bevölkerung und Nationalpark Team; *Herausgeber:* Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln; *Medieninhaber:* Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln; *Anschrift der Redaktion:* Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift, Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln, Telefon 075 84/36 51, Fax 36 54, eMail: nationalpark@kalkalpen.at; *Redaktion:* Erich Mayrhofer, Angelika Stückler, Franz Sieghartsleitner, Bernhard Sulzbacher; *Grafik Design:* Atteneder, Steyr; *Satz und Lithos:* text.bild.media, Linz; *gesetzt aus:* Garamond, G.G. Lange, 1972, Berthold AG und Formata, B., Möllenstädt, 1984, Berthold AG; *Herstellung:* Trauner Drucke, Linz; *Archiv und Redaktionsverwaltung:* Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., A-4591 Molln.



Copyright für alle Beiträge Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Einwilligung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Herausgeber und Redaktion keine Haftung! – Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



F

liegende Edelsteine

Tagfalter im Nationalpark Kalkalpen

Text: Josef Wimmer
August Pürstinger
Fotos: August Pürstinger
Roland Mayr



Immer mehr kleine Lichtungen geben durch Aufforstung, aber auch durch natürliche Verbuchung verloren. Im Nationalpark finden Schmetterlinge noch einen geeigneten Lebensraum: auf natürlich offenen Flächen, auf Mähwiesen und extensiv bewirtschafteten Almen.



Der Nationalpark Kalkalpen hat einen Anteil von zirka elf Prozent nichtbewaldeter Fläche. Hier wurden in den letzten 20 Jahren immerhin noch 93 Tagfalterarten beobachtet, zwischen 1950 und 1980 waren es noch sechs mehr. Die müssen aber nicht unbedingt verschwunden sein, denn viele Biotope sind noch weitgehend unerforscht. In der unmittelbaren Umgebung sind weitere neun Arten festgestellt worden und es ist durchaus möglich, dass die eine oder andere Art in das Nationalpark Gebiet zuwandert.

5 Der Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*) lässt oft schon im März den nahen Frühling abnen.



1 Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) ist bereits ab Ende April anzutreffen. Er saugt auch an feuchten Straßenstellen, um Mineralien aufzunehmen.

2 Die Weibchen des Schwalbenschwanzes legen die Eier vorwiegend an Doldengewächsen ab, manchmal aber auch in den Gemüsegärten an Möhre und Petersilie.

3 Die Gürtelpuppe des Schwalbenschwanzes ist meist an trockenen Pflanzenteilen angesponnen. Der Falter schlüpft nach zwei bis drei Wochen, die Herbstgeneration überlebt als Puppe.

4 Die bunte Raupe des Schwalbenschwanzes stülpt zur Abschreckung eine fleischige, orangefarbene Nackengabel aus. Sie gibt auch einen eigenartigen Geruch ab.

6 Der graziös fliegende Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) wird im Nationalpark selten beobachtet. Bei St. Pankraz gibt es Raupenfunde an Schlehe.

Frühlingsboten

Der erste Frühlingsbote ist ohne Zweifel der Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*). Er überwintert im Freien im Geäst oder einfach unter einem geknickten Grashalm. Um Energie zu sparen, legt er im Sommer eine Entwicklungspause ein. Mit einem Alter von zehn bis elf Monaten ist er einer der langlebigsten Falter unserer Schmetterlingsfauna!

Foto: Mayr

Die Raupe lebt am Faulbaum. Kurz nach dem Zitronenfalter sind an Wald- und Gebüschrändern die überwinterten Exemplare vom Kleinen Fuchs (*Aglaia urticae*) und vom prachtvollen Tagpfauenauge (*Inachis io*) zu bewundern. Wenn sie am Boden sitzen, sind die Falter durch ihre dunkle Unterseite kaum zu sehen. Die Raupen beider Arten leben an Brennnesseln.

Auch der Hopfenfalter (*Polygonia c-album*) wacht aus dem Winterschlaf auf und das Landkärtchen (*Araschnia levana*) entsteigt der Puppenhülle. In der Nähe von Bächen fliegt der Trauermantel (*Nymphalis antiopa*), unverkennbar durch seine gelb-weißen Randbinden. Die Raupen bevorzugen Salweiden und leiden sehr unter Schmarotzern.

- Die Weiße Fetthenne (*Sedum album*) ist die Futterpflanze des Apollo.



- Der Apollo (*Parnassius apollo*) – ein Juwel des Nationalpark Kalkalpen

Entlang von Gebüsch und auf den Lichtungen fliegen die Weißlinge (*Pieridae*): Senfweißling (*Anthocaris cardamines*), Kleiner Kohlweißling (*Pieris rapae*), ein in Gemüsegärten an Kohl gefürchteter Schädling, der Rapsweißling (*Pieris napi*) und der mit ihm nahe verwandte Bergweißling (*Pieris bryoniae*). Die Männchen der beiden letzten Arten sind kaum zu unterscheiden. Die Weibchen des Bergweißlings, der bis über 1.000 Meter Seehöhe aufsteigt, sind jedoch dunkler gezeichnet, es kommen fast schwarze Ex-

emplare vor. Die Raupen leben an Kreuzblütlern. Ob die im Juli beobachteten Falter einer partiellen zweiten Generation angehören, ist noch ungeklärt. Der Rapsweißling kommt im Gebiet sicher in zwei Generationen vor. Auch der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) ist in allen Höhenlagen präsent.

Ab Mitte April tummelt sich in den Gebüsch ein durch seine grünen Flügelunterseiten sehr unauffälliger Zipfelfalter aus der Familie der Bläulinge (*Lycaenidae*): der Brombeerzipfelfalter (*Callophrys rubi*). Er kommt noch in Höhen um 900 Meter vor. Der Frühlings-schneckenfalter (*Hamearis lucina*) ist ein sehr unruhiger Flieger an Busch- und

- Vom Schwarzen Apollo (*Adoritis mnemosyne melas*) gibt es im Nationalpark nur wenige Fundstellen. Die Raupe lebt am Lerchensporn (*Corydalis*).



- Der Alpenengelbling (*Colias phicomone*) ist ein rasanter Flieger. Er bewohnt grasige Hänge in der subalpinen Zone, seine Raupe lebt an Wicken- und Kleearten.

Waldrändern. Die Raupe lebt an Primeln, die Puppe überwintert. Er ist in Europa der einzige Vertreter der Riodininae, einer im tropischen Amerika mit über 2.000 Arten vertretenen Unterfamilie der Bläulinge.

Wanderfalter

Mit warmen Luftströmungen kommen oft schon ab Mai die ersten Wanderfalter vom Süden

zu uns. Besonders in Tallagen kann man den prächtigen Admiral (*Vanessa atalanta*) zu Gesicht bekommen. Er wandert einzeln ein, die Raupen leben an Brennnesseln und fertigen eine kleine Tüte zum Schutz. Diese kann man oft noch im September finden, sie gehören einer weiteren Generation an. Im Spätherbst wandern die Admiralfalter zurück in den Süden, in milden Wintern können sie in Mitteleuropa überleben. Im Gegensatz zum Admiral macht der Distelfalter (*Cynthia cardui*) meist ab Juni richtige Wanderzüge aus dem Mittelmeergebiet nach Mitteleuropa und erreicht auch das Gebiet des Nationalpark Kalkalpen. Die Weibchen legen die Eier vorwiegend an Disteln ab, verschmähen aber bei Massenvermehrung

- Das Männchen des Auroorafalters (*Anthocaris cardamines*) hat orangefarbene Flügelspitzen, die dem Weibchen (unten) fehlen.



Brennnessel, Kletten, Melden usw. nicht. Im Juli kann man bereits die ersten Nachkommen, aber auch weitere Zuwanderer beobachten. Der Distelfalter wandert ab September wieder zurück.

Ab Mai wandern noch drei weitere Arten aus dem Süden ein: Vom Postillon (*Colias crocea*) gibt es nur einen alten Nachweis aus dem Jahr 1920. Umso erfreulicher ist daher eine Beobachtung im Jahr 2002 auf der Blumauer Alm und in der Breitenau.

Der Gemeine Heufalter (*Colias hyale*) und der Hufeisenkleegelbling (*Colias alfacariensis*) sind kaum zu unterscheiden, die Raupen sind aber sehr verschieden. Die Raupen von beiden Arten sind grün mit gelben Seitenstreifen, der Hufeisenkleegelbling hat aber zusätzlich deutliche schwarze Flecken. Beide Arten sind sehr schnelle Flieger und im Sommer auch auf den höher gelegenen Almen zu beobachten.

- Distelfalter (*Cynthia cardui*) überwintern im Süden und wandern ab Juni wieder ein.



- Mobrenfalter (*Erebia aethiops*) sind im Nationalpark in allen Höhenstufen präsent. Sie saugen oft an feuchten Stellen und Tierlosungen.

Im Juli ist im Gebiet um die Pugl- und Dörfmoaralm ein weiterer rasanter Gelbling unterwegs: der Alpengelbling (*Colias phicomone*). Dieser ist jedoch bodenständig und kommt sicher auch in anderen höheren Almen im Gebiet vor.

Sommer-Vielfalt

Ab Mitte Juni ist die Artenvielfalt der Tagfalter im Nationalpark Kalkalpen am größten. In den Tallagen

fliegt der seltene Große Eisvogel (*Limenitis populi*) und der Große Schillerfalter (*Apatura iris*) patrouilliert entlang bachnaher Forststraßen. Beide werden unwiderstehlich von am Boden zerquetschten Schnecken und Tierexkrementen angezogen. Der Große Eisvogel lebt überwiegend in den Baumkronen und fertigt zum Überwintern aus einem Blatt ein Gehäuse an (Hibernarium). Die Raupe lebt an Espen und Espenbüschen.

Viele Scheckenfalterarten bevölkern die Waldwiesen und Straßenböschungen, darunter auch der seltene Maivogel (*Hypodryas maturna*). Er wurde bisher nur im Tal des Großen Weißenbaches und des Großen Baches gefunden.

- Das Braunauge (*Lasiomata maera*) hat einen typisch wackeligen Flug und ist entlang von Straßen besonders an Stellen mit felsigem Gelände anzutreffen.



- Der Gelbringfalter (*Lopinga achine*) liebt sonnendurchflutete Gebüsche.

Seit 30 Jahren verschollen ist der Gemeine Scheckenfalter (*Melitaea cinxia*) und der Flockenblumen-Scheckenfalter (*Melitaea phoebe*). Erfreulicherweise nicht gefährdet ist der im subalpinen Bereich fliegende Veilchenscheckenfalter (*Euphydryas Cynthia*). Er fliegt sehr niedrig über dem Boden, die Männchen sind auffällig weiß gezeichnet

Bereits ab Anfang Juni beginnt die Flugzeit der Mohrenfalter oder Schwärzlinge aus der Familie der Augenfalter (*Satyridae*), die im Nationalpark Kalkalpen

mit sieben Arten vertreten sind. Sie begleiten den Wanderer vom Tal bis über die Waldgrenze. Man sieht sie sehr zahlreich saugend an feuchten Straßenstellen oder auch an Wildlosungen und sie fallen leider oft dem Autoverkehr zum Opfer. Es genügt ja schon, dass durch den Fahrtwind die Flugfähigkeit verloren geht!

Eine allgemein seltene Art aus der Familie der Augenfalter ist im Gebiet oft anzutreffen, der Gelbringfalter (*Loppinga achine*). Er geistert an Waldrändern in seinem eigenartigen, gaukelnden Flug herum. Nur beim Sitzen ist die prachtvolle, gelbe Ringzeichnung der Flügelunterseite zu bestaunen. Eine auffällige Erscheinung ist auch das Damen- oder

- Der Kleine Eisvogel (*Limenitis camilla*) ist im Gebiet eine wenig beobachtete Art. Er liebt lockere Waldränder mit Beständen von Geißblattarten, seinen Futterpflanzen.



- Die Raupe des Kleinen Eisvogels (*Limenitis camilla*) lebt an Geißblatt-Arten. Zur Überwinterung fertigt sie aus dem Blatt ein Gehäuse an. Die Raupen verwandeln sich bei der Verpuppung in bizarre grüne Stürzpuppen mit seitlichen Silberflecken. Die Falter schlüpfen ab Juni.

Schachbrett (*Melanargia galathea*). Es bevorzugt blumenreiche Wiesen von der Talsohle bis über die Waldgrenze.

Ein Juwel des Nationalparks sind die Apollofalter: der Schwarze Apollo (*Adoritis mnemosyne melas*) und der Apollo (*Parnassius apollo brittingeri*). Der Schwarze Apollo ist bereits selten geworden. Ein gut

besetzter Flugplatz unterhalb der Kampermauern an der Hengstpaßstraße ging durch Aufforstung und Verbuschung verloren. Erfreulicherweise wurden im Jahr 2002 einige Falter oberhalb der Blumauer Alm und ein gut besetzter Flugplatz beim Schießplatz Hopfing in der Ramsau bei Molln beobachtet. Ein wunderbares Erlebnis für Naturliebhaber ist eine Begegnung mit dem Apollo (*Parnassius apollo brittingeri*): Er ist gar nicht so scheu und sein schwebender Flug ist unverkennbar. Er kommt oft bis in die Tallagen und brütet an steil abfallenden Felsabbrüchen, wo die Futterpflanzen, meist der Weiße Mauerpfeffer (*Sedum album*), vorkommen.

- Der Große Schillerfalter (*Apatura iris*) saugt gerne an feuchten Straßenstellen und Tierlosungen. Bei Sonnenschein ist der blaue Schillerglanz eine wahre Augenweide.



- Die Raupe des Großen Schillerfalters lebt an Salweiden. Sie überwintert an einer Blattknospe oder im Astwinkel an der Futterpflanze angesponnen.

Die Männchen der Bläulinge (*Lycaenidae*) sind im Gegensatz zu den Weibchen meist zur Gänze mit blauen Schuppen ausgestattet. Sehr oft versammeln sie sich an feuchten Straßenstellen oder Wasserlachen. Besonders die Männchen des Silbergrünen Bläulings (*Lysandra coridon*) versammeln sich hier gerne, oft sitzen Dutzende Falter an einer Stelle. Die Weibchen halten sich meist im Lebensraum auf und sind, falls sie nicht

gestört werden und auffliegen, schwer auszumachen. Auch die Dukatenfalter mit ihrer prachtvollen Oberseite gehören zu den Bläulingen. Früher war der Dukatenfalter (*Lycaena virgaureae*) nicht selten, heute ist er nur mehr an wenigen Stellen zu finden.

Symbiose mit Ameisen

Der Schwarzgefleckte Bläuling (*Maculinea arion*) hat eine besonders interessante Lebensweise. Er geht eine Symbiose mit Ameisen ein. Im speziellen Fall lebt die Raupe vorerst an Thymian. Sie bohrt sich in die Blüten ein und frisst dann Staubbeutel, Fruchtknoten und Samen. Falls mehrere Raupen an

- Der Trauermantel (*Nymphalis antiopa*) ist einer der auffälligsten Falter im zeitigen Frühjahr. Er saugt gerne Säfte aus Baumwunden und ist oft in Bachnähe zu beobachten.



- Die Raupen des Trauermantels leben bis nach der letzten Häutung gesellig an Birken und Weiden, dann in kleinen Gruppen und leiden sehr unter Parasiten.

einer Pflanze vorhanden sind, verhalten sie sich auch kannibalisch. Sie sind in dieser Zeit nur drei Millimeter lang und häuten sich dreimal. Dann verlässt sie die Futterpflanze und sucht die Myrmica-ameise oder wird von dieser gefunden. Die Raupe sondert über eine Drüse ein Sekret ab, das von der Ameise gierig aufgenommen wird. Sie krümmt sich zusammen, bläht die vorderen Leibesringe auf und ahmt so eine Ameisenlarve nach.

Die Ameisen schleppen sie in ihr Nest und füttern sie mit ihrer Brut. Die Raupe überwintert im Nest und wird im Frühjahr weitergefüttert. Auf Betasten und Befühlen der Ameisen sondert sie immer wieder Sekret ab. Die Raupe verpuppt sich dann knapp unterhalb der Oberfläche des Nestes. Auch die Puppe sondert ein Sekret ab und wird weiter gepflegt. Ab Juli schlüpft dann wieder die neue Generation. Die Maculinea-Arten waren früher weit verbreitet, doch durch natürliche Ver-

- Unten: Das Schachbrett (*Melanargia galathea*) ist durch seine markante Zeichnung unverkennbar. Durch den Rückgang der Magerwiesen wird es immer seltener.

- Unten rechts: Der Admiral (*Vanessa atalanta*) wandert ab Mai aus dem Süden ein, kann aber in milden Wintern auch bei uns überleben. Die Raupe lebt an Brennnesseln, der Falter saugt gern am Wasserdost.



- Der gelbwürfelige Dickkopffalter (*Carterocephalus palaemon*) ist ein eifriger Blütenbesucher. Die Raupe lebt in einer zusammengesponnenen Gras-Blattröhre.

buschung und Aufforstungen sind die Biotope stark zurückgegangen. Lediglich der Kleine Moorbläuling (*Maculinea alcon*) ist noch an einigen Stellen zu finden, es fragt sich nur, wie lange noch.

Dickkopffalter

Zu den „Unechten Tagfaltern“ gehören die Dickkopffalter (*Hesperiidae*). Sie sind sehr gewandte Flieger. Einige Arten sind mehr grau, sehr gut ge-

*Die Raupe des
Schwalbenschwanzes
lebt an Doldenblütlern.*



tarnt auf Straßen, andere sind eher braun gefärbt. Es kommen immerhin zwölf Arten im Nationalpark Kalkalpen vor. Bei den bräunlichen Arten ist der Gelbwürfelige Dickkopffalter (*Carterocephalus palaemon*) besonders auffällig. Er saugt gerne an gelben Blüten und ist bereits ab Mai zu beobachten. Unter den grauen Dickkopffaltern lebt eine Art im alpinen Bereich, der Andromeda-Würfelfalter (*Pyrgus andromedea*). Es liegt eine Meldung aus dem Jahre 1965 vom Gebiet des Sperring vor. Dies ist durchaus möglich, denn diese Art geht auch tiefer. Ein Einzelfund ist aber immer problematisch. Eine Bestätigung wäre sehr wichtig, denn es ist ja durchaus möglich, dass Falter aus

Wir hoffen, dass Sie mit dem Artikel einen Eindruck von der Vielfalt an Tagfaltern im Nationalpark Kalkalpen gewonnen haben.



Josef Wimmer



August Pürstinger

Autoren

Obwohl der in Steyr wohnende Josef Wimmer sein Hobby nicht zum Beruf machen konnte, etablierte er sich zu einem der renommiertesten Schmetterlingsforschern Österreichs.

Bereits seit mehreren Jahrzehnten durchstreift er die Region des Nationalpark Kalkalpen und kennt die Schmetterlinge dieses Gebiets wie kein anderer.

August Pürstinger, der bekannte Naturfotograf aus Kirchdorf an der Krems, dokumentiert seit vielen Jahren die heimische Fauna und Flora. Seine Bilder sind in zahlreichen Büchern und anderen Publikationen veröffentlicht.

Die zwei Generationen des Landkärtchens (*Araschnia levana*) sehen ganz verschieden aus:

1. Generation oben, 2. Generation unten.



Im Nationalpark ist der Kleine Fuchs (*Aglais urticae*) bis in die höchsten Lagen verbreitet. Die Raupen leben gesellig in Brennnesselbeständen.



Der Kaisermantel (*Argynnis paphia*) ist im Sommer oft an Distel- und Wasserdostblüten zu beobachten.



dem Warscheneckgebiet hierher verschlagen werden.

Worauf Schmetterlinge fliegen

Kleine, sonnige Waldlichtungen, voll mit Thymian, Enzian und Orchideen sind leider bereits selten. Die Futterpflanze allein ist zu wenig, es muss auch das Kleinklima passen. Die Tagfalter erfreuen nicht nur die Herzen der Menschen, sie erfüllen auch eine wichtige ökologische Aufgabe: Durch ihren langen Rüssel sind sie in der Lage, Blütenpflanzen zu bestäuben, die anderen Insekten verschlossen bleiben.

Der Skabiosen-Schneckenfalter (*Aurinia aurinia*) ist in letzter Zeit selten geworden.

Unten: Almen sind ein wertvoller Lebensraum für Schmetterlinge.

Die Weibchen vom Kaisermantel legen die Eier nicht an die Futterpflanze (Veilchen), sondern in Rindenritzen. Die Raupen müssen sich die Veilchen selber suchen.





• Der Schwarzgefleckte Bläuling (*Maculinea arion*) legt seine Eier an Thymus-Arten. Er geht mit Ameisen eine Symbiose ein, lebt von deren Larven und verpuppt sich im Nest.

• Die Raupen des Kaisermantels verpuppen sich an der Unterseite der Futterpflanze oder an Baumstämmen zu einer Stürzpuppe (Bild unten). Die Falter fliegen von Juli bis September.



• Der Veilchen-Schneckenfalter (*Hypodryas cynthia*) bewohnt die Matten oberhalb der Waldgrenze, geht manchmal auch tiefer, meidet aber beweidete Stellen.



• Oben: Frühlings-Schneckenfalter (*Hamearis lucina*)
 • Mitte rechts: Heute ist der Dukatenfalter (*Lycaena virgaureae*) fast verschwunden, was mit dem Rückgang der feuchten Wiesen zusammenhängen mag.
 • Rechts unten: Der Schlebenzipfelfalter (*Satyrrium spini*) ist im Nationalpark Kalkalpen sehr selten. Ein Grund dafür sind sicher auch die geringen Schlebenbestände.



• Oben: Malven-Würfelfleck (*Pyrgus malvae*)
 • Links: Steinkleebläuling (*Plebicula dorylas*) auf Margeritenblüte

• Unverkennbar ist der Brombeerzipfelfalter (*Callophrys rubi*) durch die grüne Färbung der Flügelunterseite. Bei der Biotopauswahl ist er nicht wählerisch.





W

**Wissen sammeln –
Natur vermitteln**

Zehn Jahre Biologiezentrum Linz


FORSCHUNG

Das Biologiezentrum ist eine öffentliche Einrichtung des Landes Oberösterreich. Seine Aufgabe ist es, durch wissenschaftliche Kompetenz die Vielfalt der Natur, insbesondere der Tier- und Pflanzenarten sowie der Gesteine und Mineralien zu dokumentieren und dieses Wissen in anschaulicher Form zu verbreiten. Von zentraler Bedeutung sind die naturkundlichen Sammlungen. In Millionen Präparaten sind konkrete Angaben über vergangenes und gegenwärtiges Vorkommen von Naturobjekten gespeichert, zur Dokumentation und Analyse. Diese Sammlungen sind eine unschätzbare Quelle, um Veränderungen in der Natur aufzuzeigen und Artenvielfalt zu erkennen. Moderne technische Einrichtungen, eine der größten europäischen Biodiversitäts-Datenbanken (ZOBODAT), die konsequente Vermehrung der Sammlungen, ein weltweiter Informationsaustausch, laufende Sonderausstellungen, der Ökopark mit heimischer Natur und ein umfangreiches Vermittlungs- und Vortragsprogramm machen das Biologiezentrum zu einer österreichweit einmaligen Einrichtung.

Forschen und Entdecken sowie spannende Vermittlung von Natur sind am Biologiezentrum untrennbar verbunden. Attraktive Ausstellungs- und Forschungsprojekte werden durch zahlreiche Partnerschaften umgesetzt und der Öffentlichkeit vermittelt. Die Themen sind weitgestreut: Parasiten, Pflanzen fürs Herz, Brutvögel Oberösterreichs, Regenwald der Österreicher, Schleimpilze,

Sumpfschildkröten, Einzeller, Murmeltiere, Ameisenlöwen...

Die Erstellung von weltweiten Katalogen über Einzeller und Wildbienen, Untersuchungen zur Pflanzensystematik, detaillierte Dokumentationen zur Natur Oberösterreichs und weit darüber hinaus, EU-Projekte zur Vernetzung von Biodiversitäts-Datenbanken und die Erhaltung heimischer Natur im Ökopark machen das Biologiezentrum zum zentralen Ort der wissenschaftlichen Begegnung und Naturvermittlung.

Ein kleines Team versucht diese Aufgaben gemeinsam mit zahlreichen Naturinteressierten, die vor allem in den botanischen, mykologischen, entomologischen und ornithologischen Arbeitsgemeinschaften organisiert sind, zu bewältigen. Die fünf hauseigenen regionalen und internationalen Zeitschriften, sowie ein umfangreiches Ver-

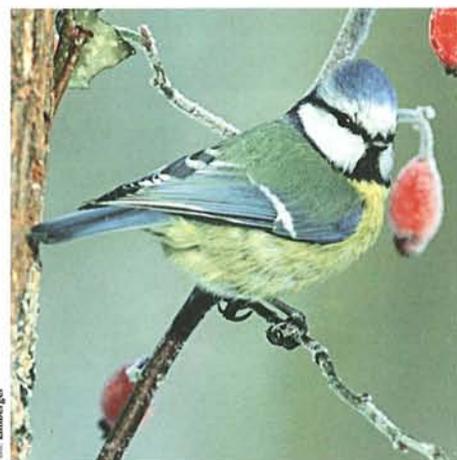
anstaltungsprogramm ermöglichen den notwendigen Wissensaustausch und der Ökopark lädt ein, Natur zu entdecken und zu genießen.

Doch die räumlichen Verhältnisse am Biologiezentrum sind begrenzt. Ein Ausbau für Sonderausstellungen und die Erweiterung der Infrastruktur ist dringend notwendig, um konkurrenzfähig zu bleiben. Der Wunsch nach einer Dauerausstellung über die Natur Oberösterreichs – ein geeigneter Ort muss noch gefunden werden – wird vom Biologiezentrum weiterhin konsequent verfolgt.

Auch der Nationalpark Kalkalpen gehört zu unseren Partnern. Daten zur Verbreitung von 2.700 Tierarten aus dem Nationalpark sind in der Biodiversitäts-Datenbank ZOBODAT gespeichert und auf Knopfdruck für Naturschutz, Wissenschaft und Öffentlichkeit abrufbar. Diese Zusammenarbeit ist nach unserer Leitlinie „Wissen sammeln – Natur vermitteln“ sicher noch weiter ausbaubar.

Die Wissensdefizite über die Natur, in der wir leben, sind in der Bevölkerung erstaunlich groß. Das Biologiezentrum erachtet es deshalb als eine vordringliche Aufgabe, durch erlebnisorientierte Vermittlung und aktive Forschungsvorhaben Wissen über die Natur zu sammeln und Naturverständnis zu fördern.

Helfen Sie dabei mit, besuchen Sie das Biologiezentrum und werden Sie unser Partner für die Natur!



• *Oben: Blaumeise – „Amsel, Drossel, Fink und Star... Oberösterreichs Vogelwelt zur Jahrtausendwende“ beißt die aktuelle Ausstellung am Biologiezentrum*



• *Ganz oben: Im Ökopark des Biologiezentrums kann Natur hautnah erlebt werden.*
• *Oben: Biologiezentrum, Linz*
• *Großes Bild links: Schlangenknoterich*

Informieren Sie sich über das Ausstellungs-, Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm unter:

Biologiezentrum
der Oö. Landesmuseen
Johann-Wilhelm-Klein-
Straße 73
4040 Linz-Dornach
Telefon 0 73 2 / 75 97 33-0
Fax 0 73 2 / 75 97 33-99
bio-linz@landesmuseum-linz.ac.at
www.biologiezentrum.at



Text: **Dr. Gerhard Aubrecht,**
Leiter des Biologiezentrums
Fotos: **Biologiezentrum**
Josef Limberger



Welcher Vogelfuß ist das?

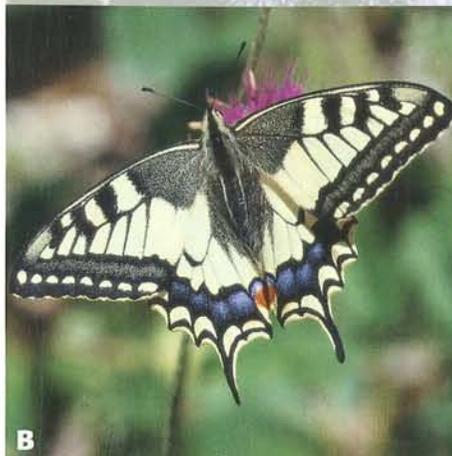
Das wollten wir von Ihnen im Frühlings-Aufwind wissen. Fast alle Einsendungen waren richtig: Bild 1 zeigte einen Specht, Bild 2 einen Adler und Bild 3 den Auerhahn. Je einen Vogelstimmentrainer haben gewonnen:

Berta Hager aus Gmunden, Willi Haberfellner aus Weyer und Gerti Baum-schlager aus St. Pankraz. Wir wünschen viel Freude beim Kennenlernen der heimischen Vogelwelt.

Diesmal möchten wir wissen: Welche Futterpflanze gehört zu welchem Schmetterling?

Manche Schmetterlingsraupen leben nur an einer Futterpflanze. Blättern Sie noch einmal zurück zum Schmetterlingsartikel, dann sollte die richtige Antwort nicht allzu schwer sein. Zur Auswahl stehen der Apollofalter, der Schwalbenschwanz und der Kleine Fuchs.

Als Futterpflanzen bieten wir Brennnesseln, die Weiße Fetthenne und einen Dol-denblütler. Ordnen Sie die Bildpaare richtig zu, schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und senden Sie uns diese bis 11. Juli 2003 an das Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln. Diesmal laden wir drei Gewinner mit ihrer Familie zu einer ein-tägigen Nationalpark Tour ein.



Text: Angelika Stückler
Fotos: Roland Mayr
August Pürstinger


TERMINE & ANGEBOTE

Geführte Wanderungen

Von Orchideen & Moorpflanzen **W**

Heimische Orchideen und seltene Moorpflanzen finden wir entlang des Weges durch das liebevolle Goslitztal.

Termin: 12. Juni 2003
9 bis 15 Uhr, Spital am Pyhrn
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Blütenzauber im Nationalpark **M**

Im Frühsommer überzieht ein bunter Blumentepich die Landschaft. Mit Walter Stecher entdecken Sie bei dieser Wanderung bekannte und weniger vertraute Blüten.

Termin: 17. Juni 2003
9 bis 15 Uhr, Molln
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Auf dem Weg der Flößer **G**

Was heißt „Stoazen“ und wo liegt der Flößerfriedhof? Dieses und noch vieles mehr erfahren Sie bei der Wanderung mit anschließender Floßfahrt nach Großraming.

Termin: 19. Juni 2003
11.15 bis 16 Uhr, Kleinreifling, Weyer
Preise: E 39,-, K 20,-, F 93,-
Inklusive Führung, Floßfahrt, Musikant und kleiner Jause, ohne Bahnfahrt.

Im Tal des Holzes **G**

Familienfreundliche Rundwanderung im Weißenbachtal mit lustigem Quiz

Termin: 26. Juni 2003
12 bis 17 Uhr, Reichraming
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Kaiserlichen Jägern und Wilderern auf der Spur **R**

Der Nationalpark war in der Monarchie begehrtes Jagdgebiet des Adels. Wir wandern durch das Revier und besichtigen alte Jagdhütten.

Termin: 3. Juli 2003
14 bis 18 Uhr, Windischgarsten
Preise: E 10,-, K 5,-, J 6,-, F 20,-

Von der Kraft der Heilkräuter **M**

Es gibt kein Kraut, das nicht eine Wirkung hat. Gerne entdecken wir heute wieder die Geheimnisse der „Natur-Apotheke“.

Termin: 8. Juli 2003
9 bis 15 Uhr, Molln
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Auf die Schüttbauern Alm **G**

Gemütlich wandern wir von der Viehtaler Alm zur Schüttbauern Alm und erfahren dabei Interessantes über das Almleben von früher und heute.

Termine: 10. Juli 2003
10 bis 17 Uhr, Hintergebirge
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-
17. August 2003, 10 bis 16 Uhr
inklusive Almjause und Getränk:
Preise: E 19,-, K 14,-

Steinerne Zeugen **G**

Steinerne Zeugen zeigen, dass unsere Landschaft einst vom Meer bedeckt war. Auf dieser Tour erfahren Sie auch, wie Leopold von Buch zu einem Denkmal in Großraming kam.

Termin: 13. Juli 2003
12 bis 16 Uhr, Großraming
Preise: E 10,-, K 5,-, J 6,-, F 20,-

Von Hirsch, Luchs und Adler **R**

Unterwegs im Weißenbachtal widmen wir uns den wichtigsten Tierarten im Nationalpark. Wir lernen bei einer gemütlichen Wanderung auf Tiere, ihre Laute und Fährten zu achten.

Termin: 17. Juli 2003
14 bis 17.30 Uhr, Reichraming
Preise: E 10,-, K 5,-, J 6,-, F 20,-

Vom Ei zur Forelle (Radtour) **R**

Glasklar ist der Große Bach – das Revier der heimischen Bachforelle. Der Nationalpark Betreuer erzählt von ihrer Lebensweise und der Hochzeit im Bach.

Termin: 24. Juli 2003
9 bis 15 Uhr, Reichraming
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Auf die Feichtau Alm **M**

Vom Bodinggraben wandern wir vorbei an der Blumauer Alm in zirka drei Stunden zur malerisch gelegenen Feichtau Alm.

Termine: 29. Juli, 9. September 2003
9 bis 16 Uhr, Molln/Bodinggraben
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-



Almen im Waldmeer **W**

Ausgehend vom Haslersgatter wandern wir zur Weingartalm, mit herrlichen Ausblicken auf das Waldmeer des Hintergebirges.

Termin: 31. Juli 2003
9 bis 16 Uhr, Windischgarsten
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Auf die Bodenwies **G**

1.540 Meter hoch ist der Bodenwies, einer der schönsten Aussichtspunkte im Reichraminger Hintergebirge.

Termin: 7. August 2003
9 bis 17 Uhr, Hintergebirge
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Nationalpark Panoramawanderung **W**

Gezählte 52 Zweitausender sind vom Gipfel des Wasserklotzes aus zu sehen. Doch auch bei nicht so guter Fernsicht bieten die Almen und Wälder des Nationalparks ein bleibendes Naturerlebnis.

Termin: 14. August 2003
9–14 Uhr, Hengstpaß
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

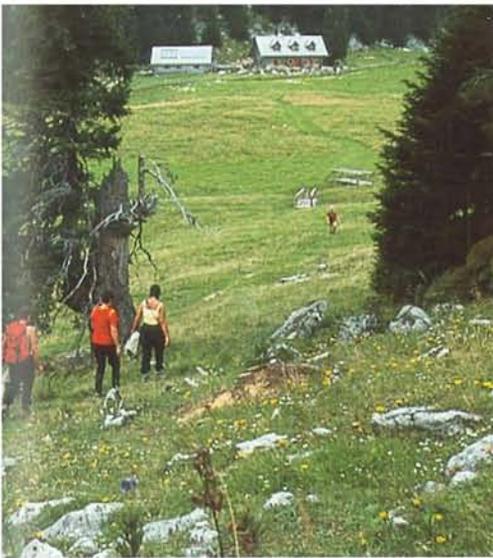
Wollgras, Alm und Wasserschwinde **M**

Wir begleiten den Bach von der Quelle bis zu seinem Ver„schwinden“ in einem Loch im Boden und lüften die Geheimnisse des 8.000 Jahre alten Moores.

Termin: 19. August 2003
10–16 Uhr, Molln/Bodinggraben
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Große Hintergebirgstour **G**

Eine Wanderung zu den schönsten Plätzen im Reichraminger Hintergebirge, durch tiefe Schluchten und auf grüne Almen



Termin: 21. August 2003
8–16 Uhr, Hintergebirge
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Von Hirsch, Luchs und Adler R

Unterwegs im Rettenbachtal widmen wir uns den wichtigsten Tierarten im Nationalpark. Vielleicht entdecken wir auf den umliegenden Berggipfeln mit dem Spektiv Gamswild. Wir lernen bei einer gemütlichen Wanderung auf Tiere, ihre Laute und Fährten zu achten.

Termin: 28. August 2003
14 bis 18 Uhr, Windischgarsten
Preise: E 10,-, K 5,-, J 6,-, F 20,-

Auf den Spuren der Waldbahn – Radtour R

Mit dem Fahrrad geht es auf der einsigen Trasse der Waldbahn durch Tunnels in den Nationalpark hinein.

Termin: 4. September 2003
9 bis 16 Uhr, Reichraming
Preise: E 12,-, K 6,-, J 7,50, F 24,-

Abenteuer Nationalpark

Eine Nacht im Nationalpark Übernachtung am Biwakplatz M

Ausgestattet mit dem Allernotwendigsten machen wir uns auf zu einer zweitägigen Abenteuer-tour in die Wildnis des Nationalparks. Vom Bodinggraben aus wandern wir hinauf zum Biwakplatz Steyrsteg und verbringen die Nacht unter freiem Himmel.

Termin: 19. bis 20. Juli 2003
10 Uhr, Rückkehr am nächsten Tag
zirka 16 Uhr
Preise: E 30,-, K 16,-, J 19,-, F 60,-;
Anmeldung bis 3 Tage vorher!

Eine Nacht im Nationalpark Übernachtung auf der Ebenforstalm M

Vom Bodinggraben aus wandern wir auf die Ebenforstalm und erleben die vielfältige Bergwelt zwischen Alpstein und Trämpl.

Termin: 2. bis 3. August 2003
10 Uhr, Rückkehr am nächsten Tag
zirka 16 Uhr
Preise: E 30,-, K 16,-, J 19,-, F 60,-
(Preis ohne Nächtigung);
Anmeldung bis 3 Tage vorher!

Durch Höhlen zu verborgenen Wassern M

Für Abenteuerlustige genau das Richtige! Mit Stirnlampen und Helmen ausgestattet, dringen wir einige hundert Meter in die Kreidelucke bei Hinterstoder vor und entdecken dabei die verborgene Welt im Berginneren.

Termine: Jeden ersten Sonntag im
Monat bis Oktober: 6. Juli, 3. August,
7. September, 5. Oktober
14 Uhr, Hinterstoder
Preise: E 16,-, Schüler 9,-

Kunst im Nationalpark

im Nationalpark
Bildungshaus Brunnbachschule



Kunst des Aquarellierens G

Im Mittelpunkt steht das freie Aquarellieren in der reizvollen Landschaft des Reichraminger Hintergebirges.

Termin: 8. bis 10. August
Freitag, 13 Uhr bis Sonntag, 15 Uhr
Preise: Kursgebühr 80,-,
Übernachtung/Vollpension 72,-

Keramikkunst G

Schüsseln, Blumenübertöpfe, Uhren usw. werden auf Rohkeramik in Handarbeit für den Gebrauch oder zur Zierde verschönert.

Termin: 11. bis 12. August
Montag, 9 Uhr bis Dienstag, 17 Uhr
Preise: Kursgebühr 40,-,
Übernachtung/Vollpension +
1 Mittagessen 45,-

Kunst der Naturfotografie G

Roland Mayr ist ein Profi in der Naturfotografie. Sie erfahren, wie man mit einfachen und günstigen Hilfsmitteln zu besseren Bildern kommt.

Termin: 13. bis 14. August
Mittwoch, 9 Uhr bis
Donnerstag, 15 Uhr
Preise: Kursgebühr 65,- Übernachtung/
Vollpension und 1 Mittagessen 45,-

Kunst der Aktfotografie G

In der Natur werden die Formen, die Thematik, Lichtführung und eigene Bildideen erarbeitet und verwirklicht.

Termine: 15. bis 17. August
Freitag, 13 Uhr bis Sonntag, 15 Uhr
Preise: Kursgebühr 198,-,
Übernachtung/Vollpension 72,-

Sonderausstellung Fischotter des Oö. Naturschutzbundes

Von 1. Juli bis 26. Oktober 2003 im Nationalpark Zentrum Molln, Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr.

Eröffnung: 1. Juli, 19 Uhr
20 Uhr: Vortrag „Der Fischotter in Österreich und in den Kalkalpen“,
Mag. Jutta Jahrl, WWF

Familienradfest im Hintergebirge

Ab 9 Uhr 30 können Sie mit Start in der Infostelle Reichraming an einem Radlerquiz teilnehmen. Eine praktische Überraschung bekommen Sie mit auf den Weg. Ziel ist die Große Klauslhütte. Hier gibt es Musik, Gebrilltes und Getränke. Förster erzählen bei Führungen von Räufern und Teufeln im Bach. **Kinderprogramm:** Was „krebst“ im Bach, „Von Hirsch, Luchs und Adler“, Floßschnitzen

Termin: Samstag, 19. Juli 2003

Anmeldung – Infostellen / Telefon:

M Nationalpark Zentrum Molln,
075 84 / 36 51

G Großraming, 072 54 / 84 14-1

R Reichraming, 072 55 / 81 17

W Villa Sonnwend, 075 62 / 205 92

Preise: E = Erwachsene, K = Kinder,
J = Jugendliche, F = Familien

H

och zu Ross
durch den
Nationalpark



Haben Sie sich schon einmal gewünscht, bequem durch den Nationalpark getragen zu werden? Vielleicht auf einem Nationalpark Pferd?

Der Noriker ist ein mittelschweres, robustes und anpassungsfähiges Gebirgskaltblutpferd, hat einen guten Charakter und große Ausdauer. Er ist mit rund 2000 Jahren die älteste Pferderasse Österreichs. Der Wandel in der Landwirtschaft hat jedoch nach dem zweiten Weltkrieg zu einem dramatischen Rückgang dieser Pferde geführt, die mittlerweile zu den gefährdeten Haustierrassen zählen. Bestimmte Farbschläge sind sogar vom Aussterben bedroht.

Der Nationalpark Kalkalpen betreibt in Zusammenarbeit mit dem Tiergarten Schönbrunn und dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel ein Arterhaltungsprogramm. Gerade in einem Nationalpark wird großer Wert auf die möglichst umwelt- und ressourcenschonende Durchführung von Arbeiten im und um das Schutzgebiet gelegt.

Neuere Aufgaben im Bereich des Naturschutzes und des Nationalpark Managements tragen dazu bei, diese Tiere vor dem Aussterben zu bewahren. Die Noriker werden zum Beispiel zum Almschwenden, für Transporte oder für Naturerlebnis-Angebote eingesetzt.

Kutschentaxi

Jeden Sonntag von 1. Juni bis 28. September 2003 fährt ein Kutschentaxi mehrmals täglich vom Parkplatz Scheiblingau im Bodinggraben (ehemalige

Bohrplattform) entlang der Krümmen Steyrling bis zum Jägerhaus und retour.

Der Kutscher erzählt Interessantes über den Nationalpark und den Bodinggraben, während die Gäste von der Kutsche aus den wunderbaren Ausblick genießen. Bei Schlechtwetter entfallen die Fahrten.

Kutschenfahrten in der Breitenau

Einsame Seitentäler am Rand des Nationalpark Kalkalpen mit rauschenden Gebirgsbächen und romantischen Forsthäusern machen die Kutschenfahrten zu einem unvergesslichen Erlebnis. Wer möchte, kann dabei das Steuern der Kutsche einmal selbst ausprobieren.

Reitstunden und Wanderritte

Nicht nur von der Kutsche aus, auch vom Rücken der Pferde hat man eine schöne Aussicht. Eine geprüfte Wanderreitführerin begleitet Sie bei Halb-, Ein- und Mehrtagestouren mit den Norikern im und um den Nationalpark.

Pferdeerfahrung – Schule am Bauernhof

Am Bio-Erlebnisbauernhof Rohrauer in der Breitenau bei Molln erfahren sowohl Kinder als auch Erwachsene Interessantes über Landwirtschaft, Tiere und die Erzeugung verschiedener Lebensmittel, die natürlich auch gleich gekostet werden können. Als Höhepunkt kann jeder selbst die Freiheit auf dem Pferderücken erleben.

Dauer und Ablauf nach Vereinbarung.

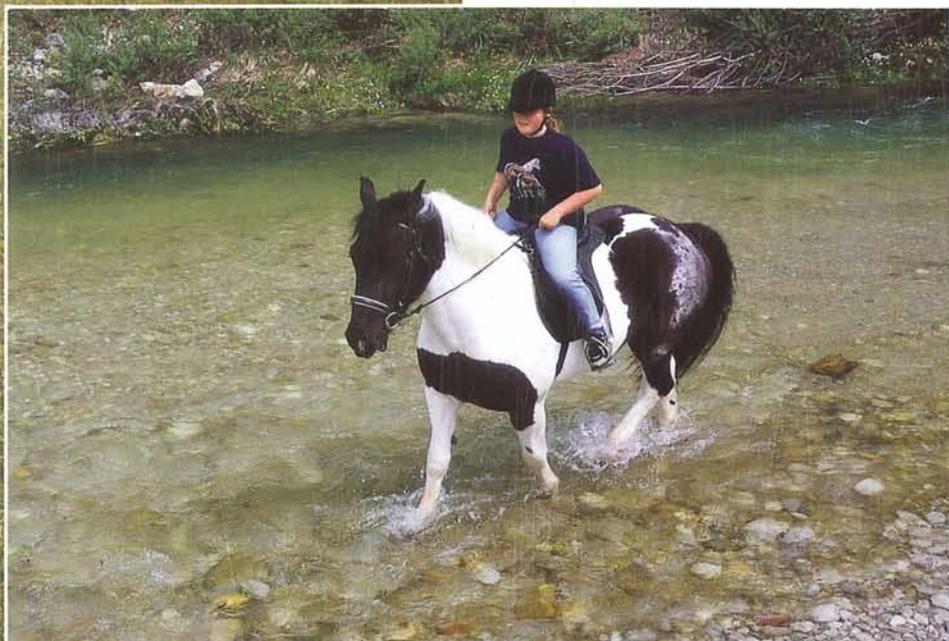
Pferdetrekking (ab Juli 2003)

Welcher Wanderer hat sich noch nicht gewünscht, ohne viel Gepäck schleppen zu müssen, ausgedehnte Touren zu unternehmen und trotzdem alles Notwendige bei sich zu haben? Ab Juli 2003 kann dieser Traum Wirklichkeit werden! Geschulte Nationalpark Betreuer in Begleitung eines Noriker-Packpferdes zeigen Ihnen den Nationalpark von seiner schönsten Seite.

Information und Anmeldung:
Nationalpark Zentrum Molln
Telefon 07584/3651
nationalpark@kalkalpen.at

• Ab dem Sommer können Sie den Nationalpark Kalkalpen auch bei Pferdetrekking-Touren erleben.

Text: **Andreas Hatzenbichler**
Fotos: **Roland Mayr**



E

rweiterung der Nationalpark Region



Österreichs größter Wald-Nationalpark liegt in den Kalkalpen und hat eine Gesamtgröße von rund 208 km².

Der Schutz vielfältiger und artenreicher Lebensräume steht an oberster Stelle. Weitere Ziele sind die Wohlfahrtswirkung durch den Schutz des Wassers, der Quellen und Feuchtgebiete, saubere Luft sowie die Regeneration für Geist und Körper.

Der Nationalpark Kalkalpen verfolgt ein klares Schutzkonzept nach dem Zwiebelschalenmuster. Im Kern befindet sich die Natur, umgeben von der Bewahrungszone. Spezielle Angebote machen den Nationalpark für Besucher erlebbar.

Gemeinderäte, Nationalpark Kuratorium, Regionalforum Steyr-Kirchdorf, Land OÖ und Bund haben sich für eine Erweiterung der Nationalpark Region ausgesprochen, und beteiligen sich am Landschaftsprogramm für die Nationalpark Region. Damit werden weitere positive Schutzmaßnahmen gesetzt, wobei sich die Liste bestehender Naturschutzgebiete in der Nationalpark Region sehen lassen kann.

Die Gemeinden Grünburg, Ternberg, Losenstein, Laussa, Gafrenz und Weyer-Markt liegen mit ihrem Gemeindegebiet zu mehr als 50 Prozent in den Ennstaler und Steyrtaler Voralpen. Der Hauptanteil des Gemeindegebietes von Maria Neustift, St. Ulrich und Steinbach an der Steyr liegt in den Flyschbergen des Enns- und Steyrtals.

In allen Gemeinden stellt die zunehmende Bewaldung und das Offenhalten der Kulturlächen ein besonderes Problem dar. In Weyer-Land und Reichraming stieg der Waldanteil in den letzten 20 Jahren auf über 81 Prozent, in Großraming alle zwei Jahre um ein Prozent auf rund 72 Prozent gemäß Waldflächenstatistik.

Naturschutzgebiete nach Bezirken

Bezeichnung	Gemeinde(n)	Größe (ha)
Kirchdorf		
Haller Mauern	Rosenau/Hengstpaß, Spital/Pyhrn	820,0
Glöckl-Teich	Roßleithen	3,9
Mooswiesen bei Rading	Roßleithen	3,3
Gierer-Streuwiese	Roßleithen	1,6
Mösl im Ebenthal	Rosenau/Hengstpaß	2,5
Planwiesengebiet in Leonstein	Grünburg	116,0
Steyr-Land		
Orchideenwiese	Laussa	4,0
Kalksteinmauer	Laussa	97,3

● Links: Ausblick vom Schieferstein Richtung Steyr

Landschaftskonzept für die Nationalpark Region

Ermittlung und Ausweisung der Vorrangflächen für Naturschutzmaßnahmen

Erhaltung der kulturell wichtigen Denkmäler, Freizeitnutzung, sonstige ordnende Maßnahmen

Festlegung regionaler Leitbilder und Rahmenbedingungen sowie Berücksichtigung der Ziele des Nationalpark Kalkalpen

Erhaltung und Wiederherstellung natürlicher Elemente in den Gemeinden der künftigen Nationalpark Region

Ausweisung und Beschilderung vorhandener Schutzgebiete gemäß O.ö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz

Weiterentwicklung und Unterstützung bei der Erklärung neuer Gebiete zu Schutzgebieten

Information der Bevölkerung über geschützte Landschaftsteile unter besonderer Berücksichtigung der Naherholung und des Tourismus

Beispielhaftes Maßnahmenprogramm

- Streuobstwiesen
- Schutz von Feuchtwiesen
- Pflege von Hecken, Kopfweiden und landschaftlichen Elementen, Gestaltung von Themenwanderwegen
- Schutz von Trockenrasen
- bunte Ackerrandstreifen
- Ausbau der Naherholungspotenziale der Gemeinden (z. B. Naturparks oder Landschaftsschutzgebiete mit Besuchereinrichtungen)
- Wieder-Beweidung ökologisch wertvoller Flächen anstelle von Verwaldung oder dem Ansetzen von Fichten
- Managementplan für Öpul 2000: Biotopverbesserung, Landschaftspflegeprogramme
- Rückbau regulierter Gewässer
- Verbesserung der Nationalpark- und Naturschutzinformationen auf Gemeindeebene
- Naturschutzfachlich optimierte Einzugszonen für gewisse Nutzungsansprüche
- Verbesserung der naturschutzfachlichen Grundlagensituation für raumordnerische Entscheidungen

Text: Erich Mayrhofer
Foto: Roland Mayr

Ein Blumenstrauß für die Mutter



Als ich noch ein Kind war, hat der Vater mit mir jedes Jahr einen Geburtstagsstrauß für die Mutter gepflückt. Ende Mai wars und der Strauß war eine Wolke in rosa, lila und blau.

Die zerfiederten tiefrosa Kuckuckslichtnelken liebte die Mutter besonders, lila Glockenblumen und Skabiosen und blauer Wiesensalbei und Vergissmeinnicht brachten ihre Augen erst richtig zum Leuchten. Alles garniert mit weißgelben Margeritenköpfchen und goldenen Hahnenfußpfern und vielen Zittrgrasherzerln. Und ein kleiner Käfer krabbelte immer drin rum. – Schön war's: das Pflücken, der Strauß und die Freude beim Schenken.

Vor ein paar Jahren hab ich's wieder mal versucht, so einen Geburtstagsstrauß zu pflücken. In der Umgebung von Graz bin ich dazu einen ganzen Nachmittag mit dem Auto herumgefahren: Der Strauß war dann kleiner und lang nicht so bunt, die paar Blumen, die ich grade noch auf den Straßenrainen entdeckt habe, wollte ich nicht alle abreißen. Und die gern im Feuchten wachsenden Kuckuckslichtnelken hab ich gar nicht mehr gefunden.

Wann haben Sie den letzten Wiesenblumenstrauß gepflückt? Und wie viele verschiedene Blumen waren drin? So um die fünfzehn sollten's schon gewesen sein, dann war's wirklich noch eine echte Blumenwiese. Und war die ganze Wiese voll mit Blumen oder standen die nur am Rand, in einem Graben oder ganz oben unterm Waldrand?

Die so üppig scheinenden Wiesen bei uns sind meist nur grün. Sie können kaum anders: Jetzt im Juni sind sie schon zum zweiten Mal geschnitten und in Siloballen gepresst worden. An Blumen gibts nur mehr Löwenzahn oder in den regenreichen Gebieten den Wiesenkerbel, der weiße Blütenwolken über das Gras legt und eigentlich auch ganz schön ist. Aber nur Löwenzahn oder nur Wasserkraut? So nennen die Bauern bei uns den Kerbel, weil seine Stängel so wässrig sind und leicht das Heu verderben.

Die Bauern sind es, die unsre Wiesen bewirtschaften müssen: Sonst gäbe es nämlich gar keine! In unseren Breiten ist die normale Pflanzengemeinschaft der Wald. Und wer seine Wiese zwei, drei Jahre nicht gemäht hat, der sieht's auch tatsächlich: Im dritten Jahr überragen die jungen Eschenschößlinge schon das dürre

Gras vom Vorjahr, und die dunkelgrünen Flecken entpuppen sich als kleine Föhren- und Fichten-Bäumchen. Wird die Wiese nicht mehr gemäht, aber noch ein paar Jahre beweidet, gehts langsamer: Zuerst kommen ein paar stachelige Sträucher auf, die die Tiere nicht fressen wollen: Heckenrosen, Weißdorn und Brombeeren. In ihrem Schutz wachsen bald die ersten Bäume und dann wirds auch Wald.

Wozu dann die ganze Mühe mit den Wiesen? Die Wiesen liefern Gras, Silage oder Heu, das sogenannte Grundfutter für alle Wiederkäuer, Rinder, Schafe und Ziegen. Es soll recht jung und zart und eiweißreich sein, damit auch unsere Berglandkühe EU-gerecht möglichst viel Milch geben können. Trotzdem braucht's noch Kraftfutter dazu, meistens Getreide. Über all der Milchleistung wird aber gern übersehen, dass auch die Blumen und Kräuter in der Wiese und im Heu ihren Sinn haben: Für die Tiere sind sie das Gewürz, ohne das beste Essen auf Dauer fad, langweilig und ungesund wird. In der südlichen Steiermark (wo's fast keine Wiesen mehr gibt) wird das ganz „normale“ blumen- und kräuterreiche Heu als „Medizinalheu“ verkauft, damit das Vieh gesund und bei Appetit bleibt, die Tierarztrechnung billiger wird!

Die Wiesen sind auch ein ganz wichtiger Teil unserer Landschaft: Die meisten Österreicher-Urlauber „am Land“, gerade auch Familien mit Kindern, besuchen Gegenden, wo Äcker, Wiesen und Wälder mit den Ortschaften zu einem abwechslungsreichen, bunten Puzzle verwoben sind. Und wir Österreicher gehen da genauso gern spazieren. Diese Landschaft ist aus der Tradition heraus durch die bäuerliche Bewirtschaftung über viele Jahrzehnte oder Jahrhunderte so geworden, wie sie jetzt ist. Im Ackerland wurden viele solche Strukturen schon wieder weggeräumt, Hecken, Feldraine oder Obstbaumalleen, die den großen Maschinen im Weg sind.

In den Wiesen haben vor allem die Blumen dran glauben müssen: Sie können nur dort wachsen, wo das Gras noch Platz dafür lässt, und ihnen nicht, allzu stark gedüngt, über den hübschen Blüten-Köpf schießt. Oder wenn trockenere Wiesenbuckel mit feuchten Mulden abwechseln, beides Plätze, wo die Gräser sich nicht so gut behaupten können. Blühen und Samen verstreuen können die Blumen überhaupt nur, wenn nicht der erste Schnitt im Mai oder gar im April schon die Knospenköpfe abrasiert. Früher wurde das erste Heu im Juni eingebracht, im August das Groamat, wenns ein gutes Jahr war, im Spätherbst dann der Schabl.

Also: Das alles spielt eine Rolle, damit unser Wiesenblumenstrauß recht schön wird. Schön kompliziert! – Es liegt an uns allen, ob wir noch Blumen für den Strauß finden: Beim Heufest in der Region von 19. bis 22. Juni 2003 am Sonnwend-Weekend erfahren wir, warum und wie wir dazu beitragen können. Und vielleicht finden Sie dort auch noch eine Wiese für Ihren Blumenstrauß!

Roswitha Schrutka ist die Bezirksbeauftragte für Natur- und Landschaftsschutz im Bezirk Steyr-Land. Nebenbei bewirtschaftet die ganze Familie eine kleine Landwirtschaft in der Ramsau bei Molln.

Text: Roswitha Schrutka

Foto: Roland Mayr

Kalkalpen Heufest

1. Österreichische
Kulturlandschaftsmesse
von 19. bis 22. Juni 2003

Freitag, 20. Juni 2003

9 Uhr: Geführte Wanderungen

- Naturschutzgebiet Sonnbergzug, Laussa
- Blumenpracht Almkogel, Großraming
- Erlebnis Nationalpark Kalkalpen, Brunnbach in Großraming
- Der Nagelschmiedweg, Losenstein
- Kulturlandschaftsweg, Maria Neustift

Anmeldung: Nationalpark Infostelle Großraming, Telefon 072 54 / 84 14-1
Workshop „Grenzertrag – Grenznutzen? Verlust der Kulturlandschaft“, 9 bis 17 Uhr im Gasthof Abrex, Großraming

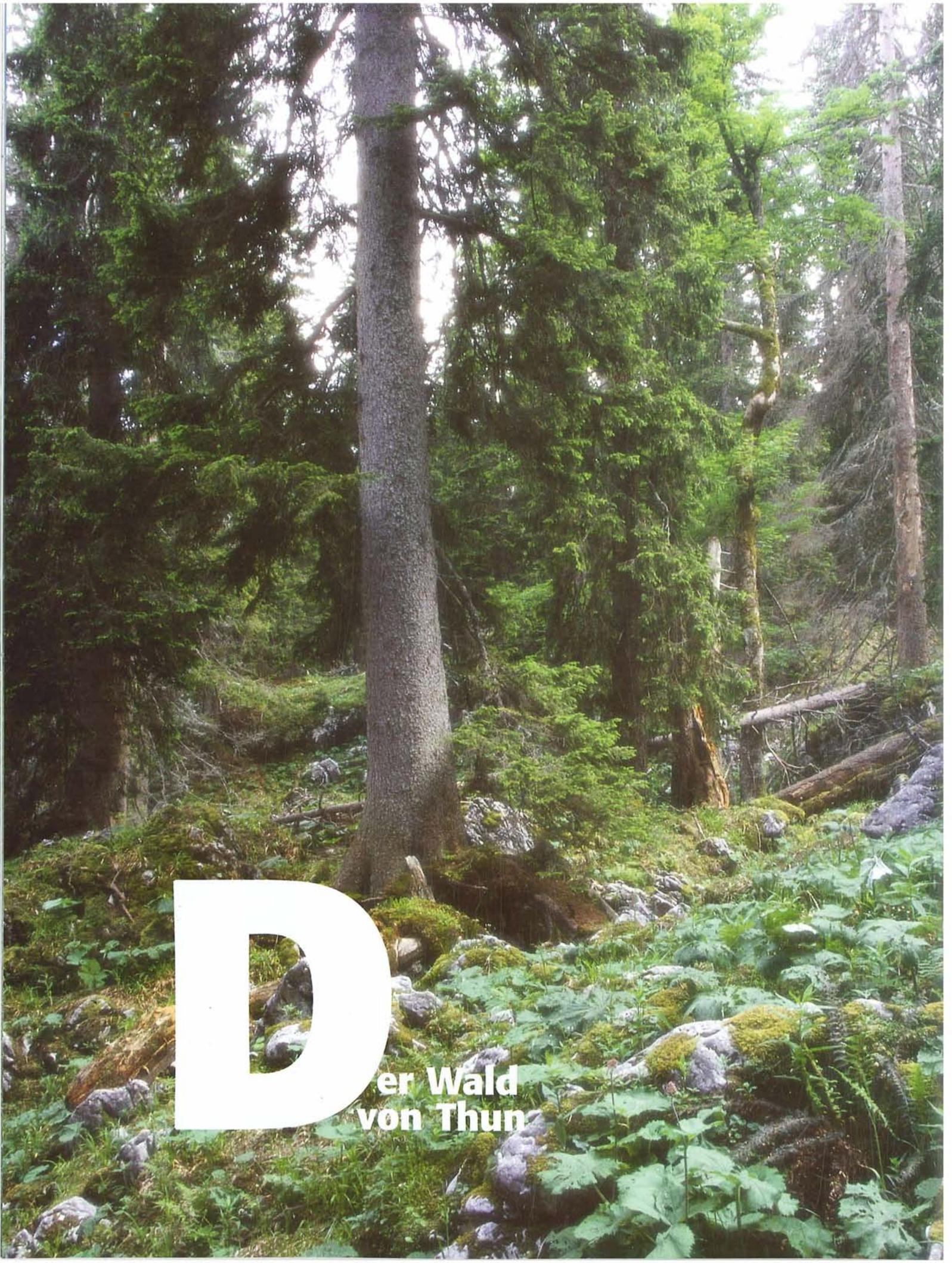
Samstag, 21. Juni 2003

- 13 Uhr Kulturlandschaftsmesse, Ortsplatz Großraming: Projektpräsentationen und Werkstätten zum Thema Kulturlandschaft und Leben in der Nationalpark Region
- Ab 13 Uhr „Abheutag“ im Ennstal: Gäste und Bewohner der Region wirken aktiv mit und besuchen die Abheuwiesen

Sonntag, 22. Juni 2003

Fest der Nationalpark Region:

- 10 Uhr: Festveranstaltung mit LH Dr. Josef Pühringer, Naturschutzlandesrätin Dr. Silvia Stöger
- Aufnahme von Gemeinden in die Nationalpark Kalkalpen Region
- Präsentation von ausgezeichneten Kulturlandschaftsprojekten anderer Regionen am Ortsplatz Großraming
- Kulturlandschaftsmesse



D

**er Wald
von Thun**



Fuchs und Eichbörnchen, Igel und Rebkitz finden sich friedlich nebeneinander. Sie warten eigentlich nur darauf mitgenommen zu werden – und leisten damit einen Beitrag zur Erhaltung der Vielfalt des Waldes im Alpenraum.

Handbemalt und mit viel Liebe zum Detail gestaltet sind sie Teil der Keramikserie „Tiere des Waldes“ der Firma Thun, einer Firma mit Sitz in Bozen, die sich seit den 50er-Jahren mit großem Erfolg dem künstlerischen Arbeiten mit Ton widmet. Vor zwei Jahren wurde die Idee geboren, einen fixen Teil des Verkaufserlöses eben dieser Tontiere zu widmen. In Zusammenarbeit mit Federparchi, der Föderation der italienischen Nationalparks, wurde daraus das Projekt „Der Wald von Thun“. Durch die Finanzierung konkreter Projekte in Schutzgebieten Italiens, Österreichs, Deutschlands und der Schweiz soll ein Beitrag zur Erhaltung der Vielfalt alpiner Waldökosysteme geleistet werden. Die finanzielle Unterstützung ist großzügig: 25.000 bis 30.000 Euro stehen pro Vorhaben zur Verfügung. Eines ist „Der Weg zur Waldwildnis“ im Nationalpark Kalkalpen.

Im November 2000 brauste ein heftiger Sturm über unsere Region. Am nächsten Morgen ragten auch im Nationalpark in einigen Waldteilen vereinzelt nur mehr kahle Baumstämme in die Luft, aufgestellte Wurzelsteller haben neue Einblicke in die Welt des Waldbodens gewährt. Im Bereich Feichtau – Sonntagsmauer waren es schließlich rund 1.500 Festmeter Fichtenholz, die zum Teil auf knapp einem Hektar Waldfläche konzentriert, zum Teil über eine größere Fläche zerstreut, diesem Ereignis zum Opfer fielen. Entgegen der eigentlichen Nationalpark Philosophie wurde im folgenden Frühjahr damit begonnen, die Rinde der wild durcheinander liegenden Fichtenstämme mit Fräsgeräten zu bearbeiten. Das Ziel war, eine mögliche Massentwicklung von Borkenkäfern zu verhindern. Jenes nur wenige Millimeter große Insekt, das es dank seiner überfallsartigen Vermehrung nach Windwurfereignissen schafft, bereits Generationen von Forstleuten auf Trab zu halten. Im Nationalpark waren wir deshalb gezwungen zu rea-

- Links: Urtümlicher Wald auf der Feichtau
- Ganz oben: Windwurffläche
- Oben: Bearbeiteter Fichtenstamm mit Borkenkäferfalle



gieren, weil die Fläche direkt an normal bewirtschaftete Wälder angrenzt und damit ein wirtschaftlicher Schaden für diese Wälder zu verhindern war.

Ausgehend vom bestehenden Wanderweg auf die Sonntagsmauer kann man ab dem heurigen Herbst eine Rundwanderung zur Polzhütte auf der Feichtau unternehmen. Beim Klettern über umgestürzte Bäume bekommt man hautnah ein Gefühl dafür, wie undurchdringlich ein Windwurf für größere Tiere wird. Kleine Plattformen ermöglichen interessante Einblicke in eine künftige Waldwildnis. In einem Infofolder werden die ökologischen Zusammenhänge und die unterschiedliche Waldbehandlung im Nationalpark zu der außerhalb vermittelt. Noch besser ist es allerdings, sich einer geführten Tour anzuschließen, die ab Herbst angeboten wird.

Den Besucher erwartet keine gemütliche Wanderung auf einem schön gestalteten Weg. Vielmehr steht die Idee im Vordergrund, spürbar und erlebbar zu machen, dass es manchmal auch körperlich anstrengend sein kann, sich mit der Ungezügeltheit eines Nationalpark Waldes auseinanderzusetzen. Wie schwierig es für uns Menschen ist, allein in Gedanken Wildnis zuzulassen, ist uns ja bekannt.

Text und Fotos: Bernhard Schön



V

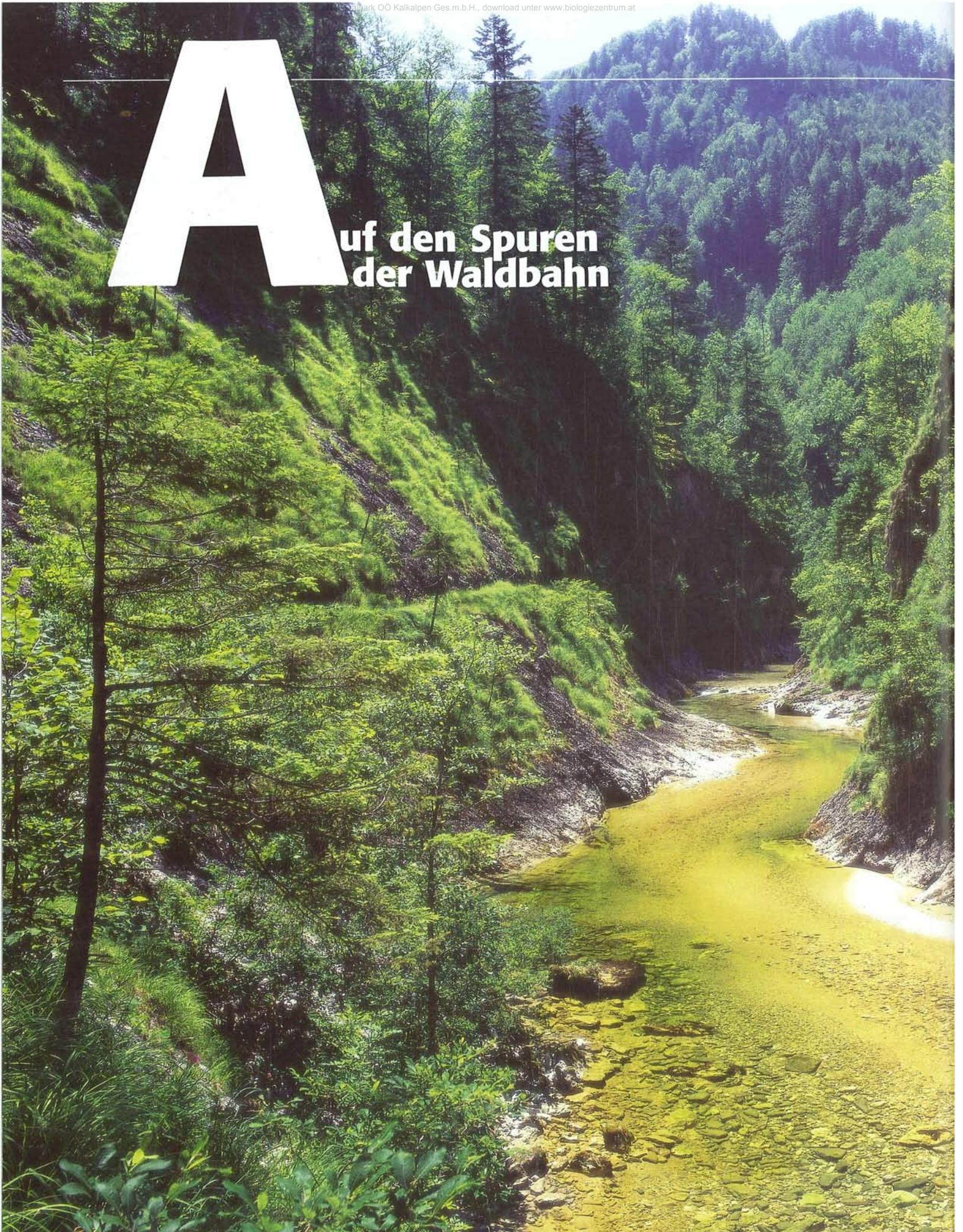
illa Sonnwend

Nationalpark Seminarhaus



A

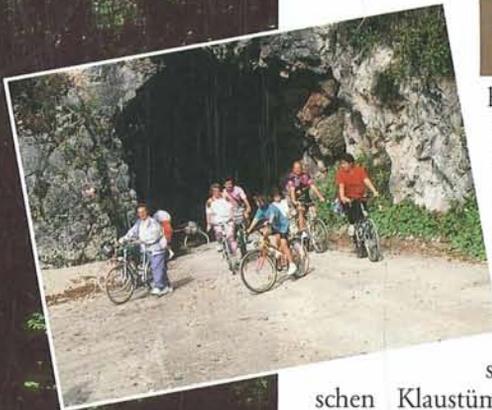
uf den Spuren der Waldbahn



Im Jahre 1971 fuhr sie zum letzten Mal durchs Hintergebirge – die Waldbahn. Auf der Trasse der einstigen Schmalspurbahn radeln heute begeisterte Radfahrer am beliebten Hintergebirgs-Radweg.

Der Weg

Von Reichraming geht es ohne größere Anstrengung entlang des Reichraming Baches bzw. Großen Baches auf der ehemaligen Waldbahntrasse hinein ins Hintergebirge. Wer genau schaut, sieht immer wieder Überreste ehemaliger Triftanlagen. Die Holznutzung hatte im Reichraminger Hintergebirge von jeher eine große Bedeutung. Über 500 Jahre lang war die Holztrift die einzige Möglichkeit, die gefällten Baumstämme aus den Schluchten heraus zu transportieren. Am zirka 40 Kilometer langen Rad-Themenweg erfahren Sie mehr über die gefährliche Holztrift, der Arbeit der Holzknechte und die legendäre Waldbahn.



Nach 15 Kilometern erreichen wir die Große Klause. Ab hier radelt man im Nationalpark Gebiet. Die forstlichen Maßnahmen zwischen Maier Alm und Großer Klause wurden außerhalb des Nationalparks durchgeführt.

Ein kurzer Stopp lohnt sich. Eine Holzstiege führt zum idyllischen Klautümpel hinunter. Bei der Großen Klaushütte ist es Zeit für eine längere Rast. Hier ist eine Holzriese nachgebaut und eine Lafthütte, die den Holzknechten notdürftig Unterkunft bot.

Große Schlucht

Nach weiteren vier Kilometern kommen wir zum Eingang Große Schlucht. Hier, am Annerlsteig, beginnt der Triftsteig: ein Abstecher, der sich wirklich lohnt. Das eineinhalbstündige beeindruckende Schluchterlebnis ist aber nur für diejenigen empfehlenswert, die trittsicher und schwindelfrei sind.

● Links: Ein Abstecher auf den Triftsteig in der Großen Schlucht lohnt sich.

Der Radweg führt weiter durch einige längere Tunnels der ehemaligen Waldbahn. Insgesamt 19 Tunnels mit einer Gesamtlänge von zwei Kilometern wurden in schwerster Handarbeit errichtet. Der längste Tunnel ist 339 Meter lang.

Einstige Bergwerkssiedlung

Wir radeln weiter entlang des Baches bis nach Weißwasser hinein, einer ehemaligen Bergwerkssiedlung für Bauxit-Abbau. Es ist heute kaum mehr vorstellbar, dass hier einige hundert Menschen lebten. Wo früher die Unterkünfte, die Schule und das Geschäft standen, wachsen heute Sträucher und Bäume. Wer genau schaut, erkennt noch den einen oder anderen Grundriss.

Ab hier heißt es nun kräftig in die Pedale treten. 200 Höhenmeter sind in fünf Kilometern zu schaffen. Am Hirschkogel Sattel angelangt lohnt sich ein Abstecher auf die Anlaufalm. Vom Hirschkogelsattel gehts nur mehr bergab in das idyllische ehemalige Holzfäller-Örtchen Brunnbach, bekannt durch seine alte Schule – das Nationalpark Bildungshaus Brunnbachschule. Nun folgen wir dem Pleißabach, wo sich nach einigen Kilometern unsere Rundtour bei der Abzweigung Maier Alm schließt und wir wieder gemütlich nach Reichraming radeln.

Entlang des Hintergebirgs-Radwegs locken immer wieder Tümpel für ein erfrischendes Bad im Reichramingbach. Vergessen Sie also die Badehose nicht!

Die Begleitbroschüre für den Themenweg „Auf den Spuren der Waldbahn“ erhalten Sie um 2,20 in den Nationalpark Infostellen Reichraming, Telefon 072 55 / 8117, Großraming, Telefon 072 54 / 8414-1 und im Nationalpark Zentrum Molln.

Ausgangspunkt:

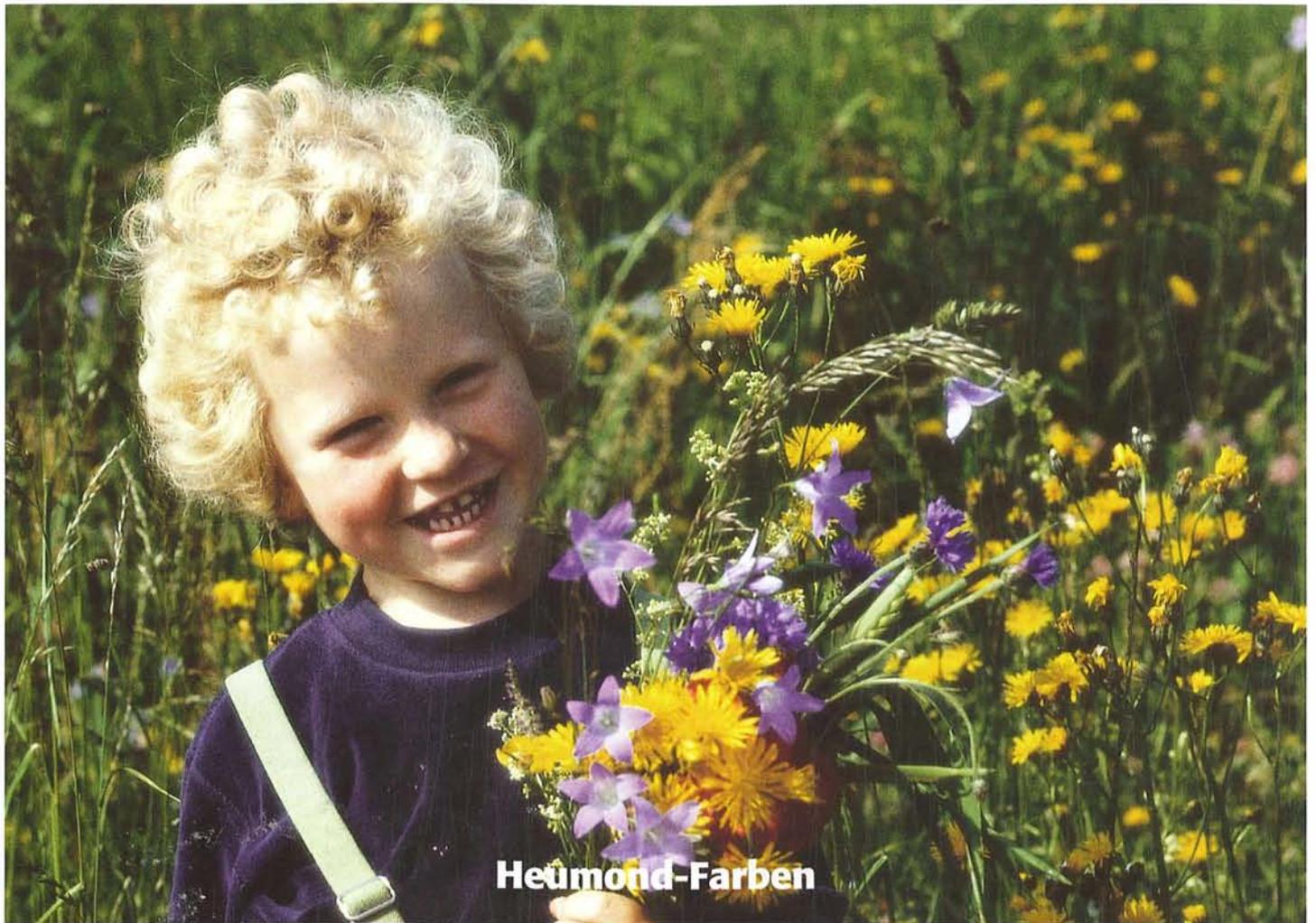
Bahnhof Reichraming

Streckenlänge:

46 abenteuerliche Kilometer

Höhendifferenz: 522 Höhenmeter

Fahrzeit: zirka 3 1/2 Stunden



Heumond-Farben

Der Juni heißt auch der Heumond – der Monat, in dem Heu gemacht wird.

Da rasen am Morgen mit großem Getöse die Kreiselmäher über die Wiesen, dann die Heuwender, dann die Ladewagen... Wenn das Wetter passt, kann das duftende Heu schon am nächsten Abend eingefahren werden. Ein einziger Mensch kann eine ganze Riesewiese bearbeiten. Früher war das Heumachen harte Arbeit für viele Menschen. Tagelöhner zogen umher und verdingten sich für das Mähen mit der Sense.

Das Heu musste mit Rechen gewendet werden, mehrmals. Und zusammengebracht, auf den Heuwagen aufgetürmt werden, schnell, bevor das Gewitter kam und alles verdarb. Und von Hand abgeladen werden. Viele Menschen arbeiteten vom frühen Morgen bis in die Dunkelheit, neben all der anderen Arbeit auf einem Hof.

Glockenblumen-Zeit

Zuerst mal musste der richtige Zeitpunkt zum Mähen bestimmt werden. Eine alte Bäuerin hat mir erzählt, dass dann mit dem Heuen begonnen werden kann, wenn die Glockenblumen blühen. Auf welchen Wiesen findest du heute noch Glockenblumen, die die richtige Heu-Zeit anzeigen? Manchmal an Wegrändern, auf Trockenwiesen und Streuobst-Wiesen, die selten gemäht werden, nicht dreimal und öfter, wie die großen, meist überdüngten Gras-Produktions-Flächen. Auf denen wachsen keine Glockenblumen.

Da gibts Löwenzahn in Massen, Sauerampfer, ein paar Gräser-Arten. Eine wirkliche Wiese, mit Margeriten, Wiesen-salbei, Hahnenfuß, Klee, Wiesenbocksbart, Witwenblume, Esparsette, Bärenklau, Wiesenknopf, Ehrenpreis, Lichtnelken, Käfern, Hummeln, Bienen, Grillen, Schmetterlingen ... eine solche Wiese muss man schon suchen ...

Wiese ist nicht gleich Wiese

Die verschiedenen Wiesen-Typen haben ganz unterschiedliche Gesichter, je nachdem, auf welchem Boden sie wachsen, welches Klima herrscht, wie feucht sie sind, und wie sie bewirtschaftet werden. Und natürlich zeigt auch jeder Wiesentyp zu jeder Jahreszeit ein anderes Gesicht.

Probiert's mal aus: Lasst ein Stück vom Rasen einfach mal stehen. Lasst die Gänseblümchen wachsen und den Löwenzahn, den Klee und den Wegerich. Mäht ihn nur zweimal im Jahr und düngt ihn nicht. Es dauert Jahre, aber irgendwann blühen Lichtnelken und Vergissmeinnicht und andere Blumen, die in eurer Umgebung wachsen.

Aber ein paar Jahre, so lang wollen wir jetzt nicht warten! Schaut euch mal um in eurer Gegend, welche Wiesen findet ihr? Eine eher feuchte mit kriechendem Günsel, Wiesenkerbel, Kuckuckslichtnelke, Leimkraut und Mädesüß? Eine trockene mit Thymian, Witwen-

blume, Wiesensalbei, wilder Möhre und Labkraut? Oder gar einen seltenen, kostbaren Trockenrasen mit Orchideen, Sonnenröschen und Enzian? Wenn ihr die unterschiedlichen Wiesen-Typen erforschen wollt, gibt es gute Bücher, die euch dabei helfen.

Wiesen-Spiele

Wenn ihr „ganz unwissenschaftlich“ die unterschiedlichen Wiesen betrachten und vergleichen wollt, schlag ich euch ein Spiel vor:

Nehmt ein Stück festen Karton, so groß wie ein kleines Schulheft und beklebt ihn mit doppelseitig klebendem Klebeband. Ganz dicht, dass keine freie



Fläche bleibt. Besucht eure Wiese und sammelt dort Blütenblätter und Gräser in so vielen Farben, wie möglich. Die klebt ihr alle auf euren pickigen Karton, geordnet nach Farben. Am besten sammelt ihr die Wiesenfarben vom Rand aus. In die Wirtschaftswiesen dürft ihr nicht hinein und eure Spuren hinterlassen.

Wiesen-Farben

Die ganze Farbenvielfalt hält natürlich nur kurze Zeit. Wenn ihr den Blüten-Karton presst, bevor die Blütenblätter verwelkt sind, halten die Farben ein bisschen länger. Wenn ihr jetzt Farbensammlungen von unterschiedlichen Wiesen zusammenstellt, wird euch sicher was auffallen. Ihr seht den Unterschied in der Blütenvielfalt.

Ihr könnt auch versuchen, das Wirtschafts-Wiesen-Grün, das Trocken-Wiesen-Bunt und die Streuobst-Wiesen-Farben mit Wasserfarben nachzumalen. Gar nicht einfach, die passenden Farbtöne zusammen zu mischen! Viel Spaß beim Sammeln eurer Heumond-Farben!



Text und Fotos: Sybille Kalas

Spiel und Spaß in den Ferien!

Jeden Mittwoch in den Sommerferien bis 27. August 2003, jeweils von 10 bis 14 Uhr, *Kosten: 5,-*

Leben im und am Teich

Heute erkunden wir das Nationalpark Zentrum Molln von den „Verborgenen Wasser“ im Inneren der Berge bis zu den kleinen Bewohnern im und am Teich.

Termine: 9. und 30. Juli

Lebensraum Wald + Orientierung Teil I

Wie richtige Naturforscher ziehen wir durch die Wälder. Dein Nationalpark Betreuer verrät dir, wie du dich in der Wildnis orientieren kannst.

Termine: 16. Juli und 6. August

Wasser-Wunder-Welt

Spielerisch begegnen wir dem Wunder Bach. Und mit Hilfe einer Becherlupe scheinen kleine Bachbewohner wie Mini-monster. *Termin: 23. Juli und 13. August*

Orientierung Teil 2

Wie du dich in der Wildnis zurechtfindest, will gelernt sein. Im Anschluss an Orientierung Teil 1 gibt es nun noch mehr Tricks. *Termin: 20. August*

Abschlussveranstaltung mit Würstelgrillen am Teich

Den ganzen Sommer haben wir im Junior-Team die Geheimnisse der Natur gelüftet. Bei dieser Abschlussveranstaltung sind auch alle Eltern herzlich eingeladen. Da könnt ihr zeigen, was ihr gelernt habt. *Termin: 27. August*

Anmeldung: Nationalpark Zentrum Molln, Telefon 0 75 84 / 36 51

Der Natur auf der Spur – Kinder als Naturforscher unterwegs

Für Spaß und Spannung im Wald und am Wasser sorgt ein erfahrener Nationalpark Betreuer. Mitzubringen sind nur viel Neugier und wetterfeste Kleidung.

Termine Großraming:

23. Juli und 15. August, 9.30 bis 13 Uhr

Anmeldung: Infostelle Großraming, Telefon 0 72 54 / 84 14-1

Termine Windischgarsten:

30. Juli und 13. August, 9 bis 13 Uhr

Anmeldung: Seminarhaus Villa Sonnwend, Telefon 0 75 62 / 20 592

Kosten: 5,-

AUS DER REGION



Mögen Sie Fisch?

Wer einmal beim Dürnberger Horst in der Waldklause eingekehrt ist, wird diese Frage vorbehaltlos mit „ja“ beantworten.

Schwieriger wird es da schon, wie man den Fisch denn gerne zubereitet hätte: im Ganzen oder grätenlos als Filet, natur gebraten, serbisch, mit Kräutern, im Bierteig gebacken – das ist nur ein kleiner Auszug. Am besten werfen Sie selbst einen Blick in die Speisekarte! Hauptsächlich kommen in der Waldklause Forellen auf den Tisch. Die durften zuvor zwei, drei Jahre lang im klaren Gebirgswasser in der Ramsau bei Molln unter idealen Bedingungen heranwachsen. Andere Sorten gibt es natürlich auch,

Saibling und Zander bringen Abwechslung in den Speiseplan.

Selbstverständlich gibt es in der Waldklause auch andere Speisen, von der Brettljause über Wiener Schnitzel bis zu Mehlspeisen findet jeder etwas für seinen persönlichen Gusto.

Weil Angeln hungrig macht

Für Angler hat die Familie Dürnberger seit heuer ein besonderes Angebot: Im vier Kilometer langen Rinnerberger Bach kann man um 20 Euro Forellen fischen. Der Bach schlängelt sich vorbei am Gasthaus Waldklause, durchfließt das Sensenschmiede-Ensemble Schmiedleithen und mündet schließlich in die Steyr. Jeder Petrijünger darf sich drei Fische mit nach Hause nehmen. Und im Preis inbegriffen: Auf Wunsch brät der Wirt die frischen Forellen gleich.

Unser Ausflugstipp

Der vier Kilometer lange Themen-Rundwanderweg „Auf den Spuren der Schwarzen Grafen“ führt vom Schloss Leonstein (an der B 140) entlang des Rinnerberger Baches zur Waldklause. Am Weg liegt das beeindruckende Sensenschmiede-Ensemble Schmiedleithen.

In der wärmeren Jahreszeit können Sie von der Waldklause zum nahen Rinnerberger Wasserfall wandern.

Eisenstraßenwirt
Gasthof Waldklause
Pernzell 1, 4592 Leonstein
Telefon 075 84 / 33 01
Ruhetage: Montag, Dienstag

Text: **Franz Sieghartsleitner**

Jetzt Ökostrom

Noch mehr Strom aus Sonne, Wind & Co

Auf umweltfreundliche Stromerzeugung legt die Energie AG in Zukunft noch mehr Wert: Seit Jänner 2003 enthält Ihr Strom 10 Prozent Öko-Energie. So werden alternative Formen der Energiegewinnung gefördert, wie zum Beispiel Solar- und Windanlagen, Klein-Wasserkraftwerke oder Biomasse. Mehr über die zahlreichen Vorteile, die Sie als Energie AG Kunde genießen, erfahren Sie unter unserer kostenlosen Service-Nummer 0800 81 8000 oder unter www.energieag.at

ENERGIE AG
Oberösterreich

Partner der EnergieAllianz Austria

VORSCHAU

EMPFÄNGER



Foto: Mayr

Unser Herbstheft erscheint Mitte September.

Wie lebt es sich als Hirsch, Reh oder Gams im Nationalpark Kalkalpen? Wir blicken auf fünf Jahre Wildtiermanagement zurück und ziehen ein Resümee über unsere Arbeit. Herbstzeit ist traditionell Schwammerlzeit, aber Pilze sind nicht nur zum Essen

da. Sie erfüllen eine wichtige ökologische Funktion, gerade auch im Wald. Mehr darüber erfahren Sie Herbst-Aufwind.

Wenn Sie „Natur im Aufwind“ – vier Ausgaben im Jahr – in Zukunft beziehen wollen, senden Sie uns bitte die mit Namen und Adresse ausgefüllte Bestellkarte. Das Abo kostet im Inland € 15,- und im Ausland € 20,-. RAIBA Region Sierning, BLZ 34560, Kontonummer 2057727.

P.b.b. · An einen Haushalt · Verlagspostamt: 4591 Molln · Nr. 02Z033245M

Natur erleben und erforschen

1 Wanderkarten aus der Nationalpark Region **Im Set um -25%**



3 **NEU!** Vogelstimmen-Trainer **CD-ROM**



4 Vogelstimmen Rätsel – Edition 1+2



2 Mountainbike-Führer „Bike-Erlebnis Oberösterreich“



5 T-Shirts **Im 3er-Set um -25%**



6 Der neue Kosmos Tier- und Pflanzenführer



Alle Artikel im Internet



1 Nationalpark Wanderkarten Nationalpark Kalkalpen **Übersichtskarte** M 1:100.000 **2,90**

Reichraminger Hintergebirge Blatt Nr. 10, M 1:35.000 **5,-**

Pyhrn Priel, Raum Windischgarsten Blatt Nr. 9, M 1:35.000 **5,-**

Sengengebirge Blatt Nr. 6, M 1:35.000 **5,-**

Ennstal Blatt Nr. 7, M 1:35.000 **5,-**

Wanderkarten-Set Alle fünf Wanderkarten **im Set um -25%**

2 Mountainbike-Führer „Bike-Erlebnis Oberösterreich“

Übersichtlich und sehr anschaulich im Pocket-Format beschreibt dieser Bike-Guide von Wolfgang Heitzmann, 47 Touren für jeden Geschmacks und jeden Konditionsstand zwischen Böhmerwald und Dachstein. 194 Seiten mit vielen Fotos. **28,-**

3 **NEU!** **Vogelstimmen-Trainer CD-ROM** Mit diesem Trainer lassen sich die Gesänge und Rufe von 175 heimischen Vögeln schneller bestimmen als je zuvor! Gegliedert in Lebensräume und Häufigkeit, Vogellexikon, Informationen und Detailanzeige, Trainingsprogramm! **24,90**

4 **Vogelstimmen-Rätsel** Gesänge und Rufe heimischer Vögel kennen lernen. Mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad für alle Altersgruppen geeignet! Edition 1: „Vogelstimmen im Wald“ 39 unterschiedliche Rätselvögel Edition 2: „Vogelstimmen im Auwald“ 51 unterschiedliche Rätselvögel

5 **T-Shirts** Davon kann man nie genug haben! Aus 100% Baumwolle. In diversen Farben mit Nationalpark Kalkalpen Logo. Farben: rot, dunkelblau, natur, dunkelgrün. Größen: M, L, XL, XXL **10,80 – im 3er-Set um -25%**

6 **Der neue Kosmos Tier- und Pflanzenführer** Noch mehr sehen, noch mehr erkennen, noch mehr erleben – die ganze Vielfalt unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt in einem Band. 1.200 Arten auf 545 Seiten, handlich zum Mitnehmen. **10,50**

Sämtliche Shop-Artikel sind auch im Nationalpark Zentrum Molln sowie in den Infostellen Großraming, Reichraming und in der Villa Sonnwend erhältlich. Preisänderungen vorbehalten! Preise in Euro, inkl. 10% MwSt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - Natur im Aufwind. Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [44_2003](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur im Aufwind 1-35](#)